

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schick, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr. u. Breitestr.-Ecke,
Otto Kieckisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde
von 9-11 Uhr Vorm.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter

Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen
bei unseren Agenturen, ferner bei
den Annoncen-Expeditionen

H. Hoffe,
Hanssen & Vogler A.-G.,
G. F. Haube & Co.,
Invalidentank.

Verantwortlich für den Inseraten-
theil:
W. Braun in Posen.

Veranschlagt Nr. 106.

Nr. 651

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal,
an den auf die Sonn- und Feiertage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal,
an Sonn- und Feiertagen ein Mal. Das Abonnement beträgt viertel-
jährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz
Preußen 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen
der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reichs an.

Mittwoch, 18. September.

1895

Die Lage der deutschen Arbeit.

September 1895.

Augenblicklich fehlt es unseren Großgewerben nicht an ausreichender Beschäftigung. Aus allen Hauptzweigen der deutschen Industrie stimmen die Nachrichten darin überein, daß genügende Aufträge vorhanden sind. Es ist dieses zum guten Theil auf die Besserung der Verhältnisse in unseren Absatzländern zurückzuführen. Die volkswirtschaftlichen Zustände in der großen transatlantischen Union sind gesünder geworden; man überwindet, wenn auch langsam, die Folgen der letzten großen Krise. In den süd- und mittelamerikanischen Staaten hat die Politik ruhigere Bahnen eingeschlagen. Es herrscht dort wieder mehr Sicherheit und Stetigkeit der Verhältnisse, wodurch auch die deutsche Ausfuhr nach dort günstig beeinflusst wird. Bei der wieder gesteigerten Gesamtausfuhr nach Amerika ist am meisten die deutsche Textilindustrie beteiligt, die überhaupt augenblicklich unter besseren Bedingungen als seit geraumer Zeit zu arbeiten scheint; die Spinnereien sind meistens mit umfangreichen Aufträgen versehen. Die Läger werden geräumt und die Garnpreise steigen. Ebenso sind die mechanischen Webereien, sowohl am Rhein, wie in Thüringen und Sachsen im Allgemeinen gut beschäftigt. In der Spitzenindustrie hat dagegen bekanntlich der außergewöhnlich lebhafteste Geschäftsgang im vorigen Jahre längst nachgelassen. Eingearbeitete leistungsfähige Fabrikanten haben auch in den vergangenen stillen Monaten leidlich zu thun gehabt. Schlimmer erging es jedoch jenen Personen, die, angelockt durch den geschäftlichen Aufschwung in der Stickerei-Industrie, sich dieser plötzlich zuwandten ohne genügende Kenntniß dieses Erwerbszweiges, ohne ein Urtheil über Markt und Konjunktur und oft auch ohne die ausreichenden Geldmittel zu besitzen. Ausgezeichnet ist gegenwärtig die Konfektion beschäftigt; im Vogtlande, wo man namentlich auch für Berliner Großhändler arbeitet, fehlt es augenblicklich in diesem Erwerbszweige an weiblichen Kräften. Auch die vogtländische Handstickerei und Tapissiererei kann die vorhandenen Aufträge gegenwärtig kaum bewältigen. Die Buntstickerei im sächsischen Erzgebirge leidet erheblich unter dem Zollkrieg mit Spanien und hat fast auf jede Geschäftsverbindung mit Spanien und seinen Kolonien verzichten müssen, ebenso wie manche Zweige der deutschen Papierfabrikation und anderer Industrien, die mit Bedauern beobachten, wie der ausländische Wettbewerb bemüht ist, sich in jenen für einzelne unserer Erwerbszweige immerhin wichtigen Absatzgebieten festzusetzen.

Ausgezeichnet ist im Allgemeinen sowohl in Rheinland-Westfalen wie in Schlesien die Eisenindustrie beschäftigt. Einzelne Werke haben Aufträge, die bis zum Schlusse des Jahres reichen. Die Preise steigen langsam. Namentlich haben in letzter Zeit die schlesischen Werke von Rußland wiederum erhebliche Bestellungen erhalten. Auch die Maschinen- und Kesselfabriken, ebenso die Glaserien sind mit Aufträgen genügend versehen. Günstig beeinflusst wird die Maschinen- und Waggonindustrie durch große Aufträge der preussischen Staatsbahnen, wie ausländischer Bahnen, die in Deutschland bestellt haben.

Die Lage des Kohlenbergbaues ist eine normale. Doch hat sich seit Anfang September auf dem oberschlesischen Steinkohlenmarkt die Nachfrage nach gewissen Kohlenarten etwas verschlechtert, so daß es die Werke für gut befunden haben, eine Beschränkung der Förderung eintreten zu lassen. Im ober-schlesischen Kohlegeschäft ist ein Rückgang zu verzeichnen. Derselbe ist nicht auf geringeren Bedarf im Inlande, sondern auf den Wettbewerb Oesterreichs in Rußland zurückzuführen.

Die bekanntlich außerordentlich umfangreiche deutsche chemische Industrie arbeitet gegenwärtig unter günstigen Verhältnissen. Wie in den Textilgewerben, so ist auch die bessere Beschäftigung in der chemischen Industrie auf die gesünderen volkswirtschaftlichen und politischen Lage in den amerikanischen Staaten zu einem erheblichen Theil zurückzuführen. Doch ist der Wettbewerb der chemischen Fabriken in Deutschland ein äußerst schwacher. Nicht nur an die wissenschaftlich-technische, sondern auch an die kaufmännische und materielle Leistungsfähigkeit werden immer höhere Anforderungen gestellt. Die natürliche Folge davon ist eine immer stärkere Zurechtbringung der kleinen Fabriken. Sie können mit der schnellen Entwicklung der chemischen Wissenschaft nicht Schritt halten. Es fehlen ihnen wissenschaftlich gebildete Beamte und Kapitäle, um die neuesten Maschinen, welche oft schnell wieder durch die allerneuesten Entdeckungen unbrauchbar gemacht werden, anschaffen oder theure Experimente ausführen und neue werthvolle Patente auf eigene Kosten er-

werben zu können. So zieht auch in dieser Industrie die technische Wissenschaft und das große Kapital ein Gebiet nach dem anderen an sich.

Bemerkenswerth ist es, daß die chemische Industrie über ein erhebliches Nachlassen des Verbrauchs künstlicher Düngemittel klagt. Zum Theil wird der geringere Verbrauch jener Düngemittel auf die in landwirtschaftlichen Kreisen herrschende Geldknappheit zurückgeführt. Es würde jedoch voreilig sein, diese allein für den Rückgang verantwortlich zu machen. Wie aus zahlreichen Verhandlungen landwirtschaftlicher Vereine zu ersehen ist, sucht man zu beherzigen, was von sachmännischer Seite unter den obwaltenden Umständen der Landwirtschaft dringend gerathen ist, nämlich: billiger zu wirtschaften. Es ist daher leicht zu verstehen, daß man sich dem Stallbäuer wieder mehr zugewandt hat, namentlich da in Folge der niedrigen Getreidepreise und der verhältnismäßig hohen Fleischpreise viele Landwirthe ohnehin der Viehzucht wieder mehr Aufmerksamkeit schenken.

Landwirtschaft und Kleingewerbe sind die beiden Schmerzenskinder der deutschen Volkswirtschaft. In beiden großen Erwerbsgebieten sind heute, um sich „über Wasser“ zu erhalten, nicht nur erheblich größere Kenntnisse, sondern auch weit tüchtigere Charaktereigenschaften als früher erforderlich. Daß in dieser Beziehung manches nicht so ist, wie es in Berücksichtigung der schwierigen Lebensbedingungen in diesen Berufen sein sollte, muß leider zugegeben werden. Geldmangel und ungünstige Zeiten werden dann doppelt schwer empfunden und überwunden. Die gegenwärtige Beschäftigung im Kleinhandwerk läßt sich schwer beurtheilen. Besondere Klagen sind jedoch in letzter Zeit nicht laut geworden; ja, es scheint, als ob in zahlreichen Zweigen des Handwerks die Thätigkeit in den letzten Monaten eine befriedigende gewesen sei. Man hört jetzt nur selten über Arbeitslosigkeit klagen und hat bei der Berufs-zählung auch verhältnismäßig wenige Arbeitslose ermittelt. In viele Handwerksmeister halten bei den Arbeitsvermittlungsstellen und in den Herbergen vergeblich Nachfrage nach Gesellen und Gehilfen, welche höhere Lohnansprüche machen und lieber weiter wandern, sobald man ihnen keine höheren Löhne bewilligt. Vereinzelt hört man auch aus Handwerkerkreisen, daß die Arbeiter schwieriger zu behandeln seien. Dessen ist es das in letzter Zeit seltener hervorgetreten. Namentlich sind in diesem Sommer auch im Kleingewerbe die Arbeitsverhältnisse nicht häufig gewesen. Größere Streiks sind in Deutschland in letzter Zeit überhaupt nicht zum Ausbruch gelangt. Doch wird man gut thun, diese Thatsache nicht anders aufzufassen, als daß die Arbeiter vorsichtiger und klüger geworden sind und aus den zahlreichen verlorenen Streiks der letzten Jahre die Lehre gezogen haben, daß es ratsam ist, überall die lokalen Verhältnisse und die Lage der Arbeitgeber zu berücksichtigen, lieber bescheidene Lohnerhöhungen anzunehmen, als brotlos zu werden und nur dann die Arbeit niederzulegen, wenn der Erfolg ziemlich sicher ist. Das ist jedoch naturgemäß nur in ganz besonders günstigen Wirtschaftsjahren der Fall.

Deutschland.

* Posen, 17. September. Der „Allgemeine Deutsche Handwerkerbund“ veröffentlicht eine Protestvorstellung betreffend die Zusammenkunft der Handwerker-Konferenz, welche an das Reichsamt des Innern, Berlin, unter gleichzeitiger abkürzlicher Verhängung des Ministers für Handel und Gewerbe, Herrn v. Wertheim, und dem „Zentralausschuß der vereinigten Innungsverbände Deutschlands“ zugelandet worden ist. Sollten, so heißt es, die Wünsche der Gesamtheit der deutschen Handwerker zur unversäulichten Kenntniß der maßgebenden Stelle gelangen, so erübrigt nichts weiter anderes, als wie im Jahre 1891, so auch jetzt nochmals eine aus Handwerkern der einzelnen Bundesstaaten (auch der süddeutschen) gebildete Konferenz einzuberufen und ihr eine unbeschränkte Aeußerung über die beabsichtigten gesetzgeberischen Maßnahmen einzuräumen.

— In Nr. 630 u. B. vom 10. Sept. brachten wir eine Notiz aus Snorazlaw, in der die Fassung der vom Gymnasiallehrer Dr. Fenge bei Gelegenheit eines Ausflugs der Gymnasiasten gehaltenen Sedanfeste bemängelt wurde. In dieser Sache geht uns nunmehr eine Erklärung zu, aus der wir gerne entnehmen, daß es dem Redner ferngelegen hat, politische Anspielungen zu machen oder gar Andersgläubige zu verlezen.

— Die Verhandlungen des am Montag abgehaltenen Parteitages der Sozialdemokraten Berlins und der Provinz Brandenburg haben für uns ein erhöhtes Interesse, weil, wie wir bereits erwähnten, dort auch über die Polenfrage debattiert wurde. Einem uns zugehenden Bericht entnehmen wir, daß der Pole Verfus Referent war, der in seinem Vortrage behauptete, daß in der Provinz Brandenburg bereits über 200 000 Polen wohnen, in Berlin allein über 60 000 Polen, während es vor einigen Jahren erst 30 000 waren. Wir halten diese Ziffern für übertrieben, doch deutet die weitere ungewißhaft richtige Bemerkung des Referenten, daß in der Stadt Brandenburg allein neuerdings vier polnisch-sozialistische Vereine gegründet wurden, auf ein starkes

Wachsthum des polnischen Elements in der Mark hin. Des Weiteren wurde von Verfus ausgeführt, daß diese Zuwanderung die schwerste Konkurrenz für den deutschen Arbeiter bedeute, da die Polen, sich in ihrer grenzenlosen Bedürfnislosigkeit für einen horrend niedrigen Preis anbieten. Verfus ist hinreichend Parteifanatiker, um sich über die Zunahme seiner Landsleute nicht zu freuen; wenigstens thut er so, als betrachte er diese Verhältnisse nur vom Standpunkt der Lohnfragen aus. Zweifelloch ist aber die dieselbe Anschauungsweise bei den deutschen Sozialdemokraten. Der Parteitag beschloß eine Resolution, in der es heißt: „In Anbetracht, daß von Jahr zu Jahr immer größere Massen des polnischen Proletariats gezwungen sind, ihre Heimath zu verlassen und in ihrer geradezu grenzenlosen Bedürfnislosigkeit ihre Arbeitskräfte für den minimalsten Lohn den Fabrikanten u. s. w. anzubieten, wodurch den deutschen Arbeitern immer größere Hindernisse für ihre Forderungen in den Weg gelegt werden, steht sich die brandenburgische Parteikonferenz voran, in der Provinz Brandenburg eine durchgreifende Organisation unter diesen Aermsten der Armen zu fördern und dieselben zu einem Anschluß an eine Arbeiterorganisation zu veranlassen.“ Es bleibt abzuwarten, ob die in Aussicht gestellte Wähleret unter den aus der Heimath ausgewanderten Polen mehr Erfolg haben wird, als in den polnischen Landestheilen, wo die Sozialdemokratie bis jetzt nicht vorwärts gekommen ist.

L. C. Berlin, 16. Sept. [Die Bekämpfung der Sozialdemokratie.] In einem Augenblick, wo Jeder, der die Kühnheit hat, ein neues Sozialengesetz für nutzlos und sogar schädlich zu erklären, für einen verkappten Umsturzmänn gehalten wird, ist es sehr zeitgemäß, wenn von liberaler Seite der Rath ertheilt wird, die Bekämpfung der Sozialdemokratie lieber durch eine sachgemäße Beleuchtung ihrer Leistungen für die Arbeiter, die ihr Folge leisten, zu versuchen. Die sogenannten staatsrechtlichen Parteien lassen es daran bisher ganz und gar fehlen. Wenn es sich darum handelt, den ruhigen Bürger in Schrecken zu setzen, so sind sie ganz bereit, die Ausdehnung, welche z. B. die sozialdemokratischen Gewerkschaften erlangt haben, in das hellste Licht zu stellen. Es klingt ja sehr imponirend, wenn mitgeteilt wird, daß die 48 Gewerkschaften mit etwa 230 000 Mitgliedern im Jahre 1894 über 2 1/2 Millionen Mark Beiträge gezahlt haben, also durchschnittlich 11 Mark pro Kopf. Aber wie sind denn diese Summen verwendet worden? Nach dem offiziellen Bericht sind gezahlt 346 000 M. an Reiseunterstützungen und 423 000 M. an Kranken- und Invalidenunterstützungen (davon für die Buchdrucker 317 000 M.). Dazu kommen: für das Verbandsorgan 266 000 M., für Agitation 43 000 Mark, Beamtengehälter 77 000 M., Verwaltungsmaterialien 59 000 M., Konferenzen und General-Versammlungen 26 000 Mark, General-Kommission 20 000 Mark. Endlich sonstige Ausgaben: 145 000 Mark! Wie verhalten sich nun die wirklichen Leistungen der (sozialdemokratischen) Gewerkschaften zu denjenigen der vielbespotteten Gewerbevereine? In dieser Hinsicht schreibt der „Regulator“, das Organ des Gewerbevereins der Maschinenbauer und Metallarbeiter: „Arbeitslosenunterstützung wird in den (sozialdemokratischen) Gewerkschaften weder bei den Metallarbeitern noch bei den Schmieden gewährt, die Gewerkschaft der Former hat für diese bedeutsame Unterstützungsart im ersten Quartal d. J. 469 M. ausgegeben, nimmt dafür aber einen mehr als doppelten Beitrag, als in unserem Gewerbeverein gezahlt wird. Beihilfe zu den Lieberbedelungslosten wird in keiner der drei Gewerkschaften gezahlt, die bei den Schmieden bezeichneten 5 M. können wenigstens wohl kaum dazu gerechnet werden. Wirklich Namenswerthes haben die Gewerkschaften, um die es sich in dieser Besprechung handelt, einzig und allein mit der Reiseunterstützung geleistet; so haben die Metallarbeiter bei angeblich 33 406 Mitgliedern 66 643 M. für dieselbe ausgegeben. Außerdem figuriren unter der schwer kontrollirbaren Rubrik „Sonstige Ausgaben“ 52 602 Mark.“ Auch für Streiks haben die Centralstellen einige Tausend Mark ausgegeben; ob mit diesen etwas erreicht wurde, steht leider nicht in der sonst interessanten Statistik. Unsere Genossen werden aus diesen Zahlen ersehen haben, daß die vielgerühmten Gewerkschaften doch ein ganz Theil weniger leisten, als die vielgeschmähten Gewerbevereine. Es wird aber nichts so heiß gesehen, wie es gefocht wird, und wenn die Herren Sozialdemokraten den Boden ihrer Zukunftssträume verlassen und mit der realen Wirklichkeit rechnend praktisch arbeiten, so sind Erfolge nicht so leicht zu erringen, als wie mit sozialistischen Wahlreden und der Abgabe des Stimmzettels.“ Wäre es nicht an der Zeit, daß die „wohlgefinnten“ Parteien, denen die sozialdemokratischen „Erfolge“ die Nachtruhe föhren und die jeden Kanzler zu stürzen versuchen, der nicht nach ihrer Pfeife tanzt, einmal den Versuch machen, die Arbeiter über die Wohlthaten der Sozialdemokratie aufzuklären? Aber freilich, dann müßte man ja Propaganda für die nicht-sozialdemokratischen Arbeiterorganisationen machen. Die „staatsrechtlichen“ Parteien aber wollen überhaupt keine Arbeiterorganisationen.

— Anlässlich der berichtigten „Enthüllungen“ des Generals Munier erinnert die „Köln. Ztg.“ an das Münchener Schreiben, welches der französische Minister des Auswärtigen Graf Chaulard am 29. November 1870 von Tours aus an alle Regierungen Europas erließ und welches als Ausgangspunkt aller gegen die deutsche Armee gerichteten Verleumdungen zu betrachten ist. In diesem Rundschreiben heißt es:

„Das erkaunte Europa kann die Fortsetzung des Krieges, der Ruinen über die ganze Welt verbreiten wird, nicht begreifen und mit Recht fragt man nach Grund und Zweck dieses Krieges. Als der Vicepräsident der Regierung Jules Favre in Ferrières um Frieden bat, hat ihn der König von Preußen verweigert. Was will Preußen, nachdem der Herrscher, mit dem es den Krieg führte, nebst seiner Regierung gefallen ist? Es erklärt mitthun an ganz Frankreich, an die bewaffnete Nation den Krieg. Ist es gerecht nun, nachdem die französischen Heere vernichtet sind, nachdem der Feind am Boden liegt, den Krieg fortzusetzen, um die Hauptstadt des Landes mit ihren Reichthümern, ihrer Kunst und ihrer In-

dustrie durch Hunger und Feuer zu vernichten?" Nach dieser Einleitung wird die Behauptung aufgestellt, daß der Sieger auch das Privatbesitzthum nicht schonen und daß den Familien Silber und Werthsachen weggenommen werden. Während dem einen Schloßbesitzer eine persönliche Auflage von 80 000 Francs gemacht werde, nehme man dem andern die Spitzen und die selbsten Kleider der Gemahlin, fand man ja doch in einer den Preußen abgenommenen Kasse neben zahlreichen Frauenkleidern 400 Ohrgehänge. Häuser werden geplündert und zerstört lediglich nur deshalb, weil ein Bürger sich gegen die Feinde erhoben hat, jedes Haus, in welchem ein Fracktreuer Unterkunft und Nahrung fand, wird verbrannt. Noch geringer als das Eigentum wird ein Menschenleben geachtet, denn während doch das ganze Volk zu den Waffen gerufen ist, hat man unerbittlich Bauern, die sich gegen den Fremdling erhoben haben, niedergeschossen. Man will Schrecken über das französische Volk verbreiten und jeden patriotischen Sinn unterdrücken, deshalb hat der preussische Generalkommando zu dem in der Geschichte unerhörten Mittel, "der Beschlebung offener Städte" gegriffen, ohne die Einwohner zuvor hiervon in Kenntniß zu setzen. Das Einschleichen der Häuser, das Niedererschlagen von Greisen und Frauen, das Bedrohen der Vertheidiger in der Erstreckung ihrer Familien, um sie zur Unterwerfung zu zwingen, ist ein Gewaltakt, der an die Zeiten der Koller erinnert. Man hat gewagt, zu behaupten, daß jede Stadt, die sich vertheidigt, als Kriegsplatz zu betrachten und zu behandeln sei, und man zündet sie an, nachdem man Thüren und Holzwerk der Häuser mit Petroleum getränkt hat. Um diese barbarische Kriegführung zu krönen, hat man das alte System der Gelfeln wieder eingeführt und zur Sicherung der Transporte und Lager angelegene Einwohner weggeführt, die mit ihrem Leben und Vermögen verantwortlich gemacht wurden für die in gerechter Vertheidigung ausgeführten Thaten einzelner. Man hat diese Gelfeln auf den Maschinen der Eisenbahnen den Unbilden der Witterung, den Beschimpfungen der Soldaten ausgesetzt. Das Allerheiligste in den Kirchen wurde entweiht und beschmutzt und es ist im Völkerrecht kein Punkt vorhanden, der nicht von Preußen verletzt worden ist. Die volle Verantwortung hierfür trifft die preussische Regierung, denn Niemand hat hierzu Anlaß gegeben. Die von langer Hand vorbereiteten Requisitionen, die mittels sorgfältig herbeigeschaffter Chemikalien ausgeführten Brandstiftungen, die Beschlebung friedlicher Einwohner sind eine Schmach für das Jahrhundert. Preußen hat die heiligen Menschenrechte verletzt und führt heute mit seinen in Horben von Blünderern verwandelten Truppen den Vernichtungskrieg; die moderne Zivilisation dient ihm nur dazu, die Mittel der Verhörung auszunutzen" u. i. w.

So weit der französische Minister des Auswärtigen.

Diese niederträchtigen Verleumdungen hat die preussische Regierung seiner Zeit mit Verachtung zurückgewiesen. Die "Köln. Ztg." hält es daher heute mit Recht für geboten, den Franzosen wieder ins Gedächtniß zurückzurufen, daß für die Fortsetzung des Krieges nach der Schlacht bei Sedan lediglich die französische Regierung die Verantwortung trägt, denn ihr stand es frei, den Frieden zu schließen. Daß sich Deutschland, dem der Krieg bis dahin mehr als 4000 Offiziere und über 70 000 Mann gekostet hatte, beim Friedensschlusse nicht mit einer Geldentschädigung werde abfinden lassen, daß es bei den verschiedenen Friedensverhandlungen Vordatierungen verlangte, um sich für alle Zeiten gegen die Wiederholung der französischen Einfälle zu schützen, war so klar und natürlich, daß es jedes Kind einsehen mußte. Der jahrhundertelange Kampf um den Rhein mußte endlich zum Austrage gebracht werden und wie die siegreichen Franzosen unter Napoleon I. uns das linke Rheinufer wegnahmen, so war es nur das Recht des Siegers, daß er nun die mitten im Frieden von den Franzosen geraubten Länder uns wieder zurückgewann. Anstatt nun dieses allerdings harte Recht des Siegers jetzt schon anzuerkennen, erklärten die französischen Unterhändler, "daß kein Fußbreit Landes, kein Stein von den Festungen abgetreten werde." Die französische Regierung forderte das gesamte Volk zum Widerstande auf und erließ am 24. September einen Aufruf, in welchem es unter anderem hieß: "Preußen will den Krieg fortsetzen, es verlangt Elsaß durch das Recht der Eroberung, es wagt, die Uebergabe von Straßburg zu verlangen. Allein Paris wird sich eher unter seinen Trümmern begraben. Auf solche freche Ansprüche antwortet man nur durch den Kampf bis zum Aeußersten."

Wie der Kampf seitens des französischen Volkes geführt wurde, beweist die Schandthat des französischen Unteroffiziers Henriot, der nach der Kapitulation von Lyon die Citadelle in die Luft sprengte, wobei 3 deutsche Offiziere und 39 deutsche Jäger, sowie mehr als 300 Franzosen getödtet und der Herzog Wilhelm von Mecklenburg nebst 12 deutschen Offizieren und 60 Mann verwundet wurden. Selbst ein englisches Blatt, die "Morning Post", nannte dieses von den französischen Blättern als größte Heldenthat gefeierte Verbrechen die schandbarste und ehrloseste Verrätherin, die die Kriegsgeschichte kennt. Gegen die Behauptungen des Grafen Chaudordy sei nach ein Fall angeführt, der zeigt, in welcher leichtfertigen Weise solche Verleumdungen in die Welt geschleudert wurden. Beim Vormarsch durch die Vogesen war am 17. August der Stab des Generals v. R. im Dorfe Audrey im Schlosse eines Barons Andre einquartiert. Die Herrschaft hatte das Schloß in stichtlicher Eile kurz vorher verlassen, denn überall lagen Hüte, Kleider der Damen u. i. w. in den Zimmern umher, nur die Dienerschaft war zurückgeblieben. Diese weigerte sich anfangs, die Anführer zu verpflegen, ließ sich aber endlich herbei, das Essen zu bereiten. Beim Abmarsch ließen der General und die anderen Offiziere ihre Karten zurück mit dem Dank für die gute Aufnahme. Wie sehr aber erkannten sie, als am 22. August aus dem großen Hauptquartier der Befehl eintraf, über eine auf diplomatischem Wege dahin gelangte Beschwerde zu berichten, in welcher über die durch General R. und seine Offiziere geübene Plünderung des Schlosses geklagt wurde. Leicht war der Nachweis, daß die eigene Dienerschaft das Schloß geplündert hatte. Dieser Fällen liegen überaus viele vor.

— Zum Troste für Herrn Stöcker, der in seiner Predigt am Sonntag über die Schlechtigkeit der Welt klagte, greifen einige Dichter in die Harse und lagern im "Volk" die Früchte ihres Ehebundes mit der Muse ab. Der Eine singt u. a.:

Blank ist Dein Schild und rein ist Deine Ehre!
Schau, unsere Liebe kennt keine Schranken.
Du bist und bleibst der Wahreit Hort und Wehre.
Noch begehrter ist der Barbe Nr. 2. Stürmisch ruft er:
Stöcker voran!
Bist doch der bravste, der mutigste Mann!
Die Dich nicht kennen, die mögen schmähen!
Die Dich fürchten, die mögen geben!
Schade, daß sich die beiden Dichter nicht nennen!

Frankreich.

* Wie bereits mitgeteilt, hält Graf Benedetti an die Zeit für gekommen, um seine Rechtfertigungsschrift über die Vorgänge in Embs vor der Kriegserklärung Frankreichs an Deutschland zu veröffentlichen. Die Beweisführung Benedettis ist, wie wir der "Frankf. Ztg." entnehmen, klar und zwingend und zeigt, daß der unmittelbare Urheber des Krieges der Herzog von Gramont ist. Es geht dies aus der hier folgenden Darstellung Benedettis hervor:

Am 12. Juni erhielt Benedetti ein Telegramm von Gramont, worin dieser das bisherige Resultat der Verhandlungen billigte und dem Könige von Preußen eine eintägige Frist zur Abgabe der definitiven Entscheidung zugetraute. Diese Depesche war um 12 Uhr 45 Minuten von Paris abgegangen. Um 1 Uhr 40 Minuten sandte ihr Gramont eine andere nach, welche folgendermaßen lautete: "Sehr vertraulich. Wenden Sie Ihre ganze Geschäftlichkeit auf, um zu konstatiren, daß die Thronentsagung des Prinzen von Hohenzollern Ihnen durch den König von Preußen angeteilt ist, mitgeteilt oder übermittleit (annoncée, communiqué ou transmise) worden ist. Das ist für uns von der höchsten Wichtigkeit. Die Theilnahme des Königs (an der Thronentsagung) muß von ihm um jeden Preis ausgedrückt werden oder in greifbarer Weise aus den Thatfachen hervorgehen." Am 13. Juli konnte Benedetti an Gramont telegraphiren: "Der König hat die Antwort des Prinzen von Hohenzollern empfangen. Sie rührt vom Fürsten Anton her und zeigt dem König an, daß der Prinz Leopold, der Sohn des Fürsten, von seiner Kandidatur auf die Krone Spaniens Abstand genommen hat. Der König ermächtigt mich, der kaiserlichen Regierung mitzutheilen, daß er diesen Entschluß billigt" u. Benedetti bemerkt hierzu mit Recht: "Diese Erklärung des Königs erfüllte das Programm, welches Gramont am Tage vorher aufgestellt hatte. ... So war mir also die Thronentsagung vom König zu gleicher Zeit angekündigt, mitgeteilt und übermittleit worden, und die Theilnahme des Königs an derselben war so offenbar, so greifbar, als Herr de Gramont dies nur wünschen konnte." Weiter kam, wie bekannt, Benedettis Antwort vom 13. Juli zu spät. Am Nachmittag des 12. Juli war das Unheil bereits geschehen. Obwohl Gramont meinte, daß eine Antwort des Königs bevorstand, obwohl er selbst seinem Vorgesetzten den Sinn angegeben hatte, in welchem sie abgefaßt sein sollte, obwohl er eine eintägige Frist für die Antwort bewilligt hatte, vergaß er das Alles im Augenblick, als ihm der spanische Gesandte eine Telegramm vorlegte, in welchem der Fürst Anton von Hohenzollern dem Gesandten die Thronentsagung seines Sohnes mittheilte, ein Telegramm, worin natürlich nicht vom Könige von Preußen die Rede sein konnte, da es sich an den Vertreter Spaniens richtete. Gramont stellte sofort durch den preussischen Gesandten neue Garantie-Forderungen und gab am selben Nachmittag vor der erregten Kammer haubdinstlich aufreizende Erklärungen ab, indem er ihr ganz einfach den augenblicklichen Stand der Verhandlungen mit Preußen und die für den nächsten Tag angekündigte Antwort des Königs verschwie. "Wenn man also, so führt Benedetti aus, die Zwischenfälle des 12. und 13. Juli wegberückt, so bleibt das übrig, was Gramont mit aller Gewalt abgelehnet hat: daß ich nämlich die mir anvertraute Mission mit vollem Erfolge erfüllt habe."

Afrika.

* Das "Bureau Reuter" hat aus Berlin von einem gut-unterrichteten Korrespondenten über die Hinrichtung des engländers Stokes im Kongostaate Mittheilungen erhalten, welche das Verfahren des belgischen Kapitäns Voithaire im schlimmsten Lichte erscheinen lassen. Danach ist die Beförderung der Post vom oberen Kongo durch einen allgemeinen Aufstand der Eingeborenen im Intimbiri Distrikt, zwischen Bumba und Stanley Falls sowie ein Fallen des Wassers bedeutend verzögert worden. Der belgische Arzt bei der Truppe Voithaires, Dr. Michaux, der von dem Postdampfer unterwegs aufgenommen wurde, erzählt, daß er über die Hinrichtung des Stokes so entrüstet gewesen sei, daß er die Erlaubniß, die Expedition zu verlassen, erbeten und erhalten habe. Bei dem sogenannten Kriegesgericht spielte Michaux den Dolmetscher, da der angeklagte Stokes kein Französisch und Kapitän Voithaire kein Englisch verstand. Stokes habe in der ernstesten und eindringlichsten Weise verlangt, daß man ihn nach Boma vor das dortige Gericht schicke, allein seine Bitten seien unbeachtet geblieben und Kapitän Voithaire habe befohlen, Stokes sofort zu hängen. Letzterer sei mit allen seinen Handelsbüchern auf Ersuchen von Voithaire in dessen Lager gekommen. Wenn Stokes den Wunsch des belgischen Truppenführers hätte unbeachtet lassen wollen, so hätte er dies mit Leichtigkeit thun können, da er über eine genügende Streitmacht zu seiner Vertheidigung verfügte. Offenbar habe Stokes sich für unschuldig gehalten und die Waffen, welche er mit sich führte, seien auch nicht für arabische Häuptlinge im Kongostaate, sondern für Gebiete auf der anderen Seite des Nil bestimmt gewesen. Dr. Michaux dürfte darnach der wichtigste Zeuge in der Untersuchung gegen den Kapitän Voithaire sein, der seine Rechte in so arger Weise überschritten hat.

Das neue Reichsgerichtsgebäude in Leipzig.

(Von unserem Korrespondenten.)

C. Leipzig, 16. Sept.

Der heutige Tag bildet einen Wendepunkt in der Geschichte des deutschen Reichsgerichts. Nachdem in den letzten Wochen das gesamte Inventar aus den bisherigen Räumlichkeiten in das neue Monumentalgebäude übergeführt worden ist, beginnt in dem letzteren heute die Thätigkeit des höchsten Gerichtshofes. Still und ohne irgendwelche Feierlichkeit vollzog sich am letzten Dienstag der Abschied von dem alten Gebäude, als dort die letzte Ferien-sitzung abgehalten war, ebenso geräuschlos beginnt heute im neuen Hause die regelmäßige Thätigkeit. Man kann getrost sagen: es war die höchste Zeit, daß das Reichsgericht von den bisherigen unzureichenden Lokalitäten Abschied nahm, denn dieselben wirkten in jeder Hinsicht beengend. Hat sich doch in den letzten Jahren seit der Begründung des Reichsgerichts der Umfang der zu erledigenden Geschäfte fast verdoppelt und die Zahl der Beamten wesentlich vermehrt.

Daß der Beginn der Arbeiten im neuen Hause vor der eigentlichen Einweihung stattfindet, hat seinen Grund darin, daß die Thätigkeit des Reichsgerichts später als in den Ferien auch nicht auf einige Tage unterbrochen werden kann. Nur die soeben abgelaufene Ferienwoche konnte zur Vollenbung des Umzuges benutzt

werden. So werden sich denn die Schritte der Betheiligten von jetzt an nicht mehr nach dem Hause Brühl 85, Ecke Göthestraße, wenden, sondern nach dem unserer Stadt zum Schmiede und zur Ehre gereichenden Brautbau Simsonstraße 1. Bei derartigen Wendepunkten in der Geschichte einer Institution pflegen allerlei Wünsche aufzutreten und greifbare Gestalt anzunehmen. So wird man denn auch wünschen, daß die Thätigkeit des Reichsgerichts im neuen Hause eine erblühende sein möge, daß es stets ohne Ansehen der Person dem Rechte zum Siege verhelfe und so seine Kulturmission erfülle zum Segen des deutschen Volkes.

Die ersten Sitzungen hielten heute im neuen Gebäude ab der 4. und 6. Civilsenat, sowie der erste Strafsenat. Das erste Urtheil fällte der 6. Civilsenat, nämlich ein Verschuldsurtheil, welches kurz nach 9 Uhr verlesen wurde. Die erste Strafsache, mit der sich der 1. Strafsenat zu beschaffen hatte, betraf eine Revision des Staatsanwalts gegen die am 8. Mai erfolgte und dann vom Reichsgerichte bestätigte Freisprechung des Hammer-schmiedes Eginhard Rauhaus von der Anklage des Betruges durch das Landgericht Elberfeld. Derselbe Senat kam auch sofort in die Lage, in einer anderen Sache sofort auf Freisprechung zu erkennen. Es handelte sich hier um ein Urtheil des Landgerichts Koblenz vom 27. März, durch welches die Tagelöhnerin Elisabeth Witzius wegen Rückfallsdiebstahls und Widerstandes gegen einen Forstbeamten verurtheilt worden war. Auf ihre Revision hin wurde die Angeklagte von der Anklage des Widerstandes freigesprochen.

Die neuen Verhandlungssäle machen einen außerordentlich vornehmen Eindruck. Sie sind nicht nur aufs eleganteste ausgestattet, sondern kommen auch den Bedürfnissen der Praxis in überraschender Weise entgegen. Die Akustik ist in Folge der reichen Holztafelung eine vorzügliche. So können denn nicht nur die Richter und Rechtsanwälte mit dem Wechsel der Dinge zufrieden sein, sondern auch die Vertreter der Presse, für deren Bedürfnisse in dankenswerthester Weise, u. a. durch die Einräumung eines besonderen Zimmers, gesorgt worden ist.

An der Feierlichkeit der Einweihung des neuen Reichsgerichtsgebäudes in Leipzig werden sich übrigens einem Berliner Blatte zufolge auch die Präsidenten der deutschen Oberlandesgerichte und die der Landgerichte betheiligen.

Reform des Theaterwesens?

Der preussische Minister des Innern hat soeben umfangreiche Erhebungen über die Verhältnisse der Theater innerhalb der preussischen Monarchie angeordnet. Um die Ergebnisse so zu gestalten, daß sie statistisch verwertbar sind, ist der folgende Fragebogen aufgestellt und nach dem "Berl. Volk.-Anz." den unteren Verwaltungsbehörden zur Beantwortung übermittelt worden:

1. Ortsübliche Bezeichnung des Theaters? (z. B. Theater im Hotel Müller).
2. Dient das Gebäude, in dem sich das Theater befindet, zu Theaterzwecken? Ausschließlich? Hauptächlich? — Dienen wenigstens einige Räume oder doch ein Saal dazu? Ausschließlich? Hauptächlich?
3. Wieviel Plätze faßt der Zuschauerraum?
4. Welche Arten von Plätzen werden unterschieden? Wieviel Plätze von jeder Art sind vorhanden? Was kosten bei gewöhnlichen Preisen die verschiedenen Plätze?
5. Ist die Bühne verhältnismäßig groß? Mittel? Klein? Ist eine ständige Bühneneinrichtung (Rampen, Vorhang u. i. w.) vorhanden? Sind Dekorationen u. i. w. vorhanden? In großer? Mittler? Kleiner Zahl? In gutem? Genügendem? Mangelhaftem Zustande?
7. Wer ist der Eigentümer des Gebäudes? Der Staat bezw. der Hof? Die Gemeinde? Ein Privat- oder Geschäftsmann? Ein Verein (Genossenschaft, Gesellschaft)? Name und Sitz des Vereins?
8. Wer ist der Besitzer (Miether der Räume, des Saales)? Der Eigentümer? Ein Gast- oder Schankwirt? Der Theaterunternehmer selbst? 9. a) Wer ist der Theater-Unternehmer (Stand, Vor- und Zuname, Wohnort, Wohnung)? b) Betreibt der Unternehmer das Theater gewerbsmäßig? Im stehenden Gewerbebetriebe? Im Umherziehen? 10. Erhält der Unternehmer Subvention? Wer gewährt sie? Worin besteht sie (z. B. die Stadt überläßt dem Unternehmer das Gebäude mietfrei)? 11. Die Stärke des männlichen und weiblichen Personals? I. Solokräfte: Schauspieler? Sänger? Tänzer? Außerdem: Statisten? Spezialitäten? u. i. w. Insgesamt? Darunter nicht berufsmäßige Kräfte (Dilettanten)? II. Sonstige Mitwirkende: Orchester? Chor? Ballet? Außerdem Statisten? u. i. w. Insgesamt (ebenfalls männliche und weibliche Personen)? Darunter Dilettanten? III. Hilfskräfte: Maschinenmeister? Garderobier? Souffleur? Kassirer? Logendienter? u. i. w. 12. Welche Gattungen von Stücken werden aufgeführt: Trauerspiel? Schauspiel? Lustspiel? Posse? Oper? Operette? Singspiel? Ballet? Pantomime? Welche dieser Gattungen vorzugsweise? 13. Wohnt den Vorstellungen ein höheres Interesse der Kunst bei? 14. Sitzen die Zuschauer wenigstens zum Theil an Tischen? Wird im Zuschauerraum geraucht? Schankwirtschaft betrieben? Von dem Theaterunternehmer? 15. Wie lange dauert die Spielzeit im Winter? Im Sommer? Wie oft wird in jeder Woche gespielt? In wieviel Tagen? 16. Ist der Besuch des Theaters stark? Mittel? Schwach?

Dieser Fragebogen ist von der Ortspolizeibehörde auszufüllen für jedes öffentliche Theater, in welchem im Jahre 1894 oder 1895 Vorstellungen stattgefunden haben. Maßgebend für die Eintragungen ist im Allgemeinen der Stand zu Anfang der Winterspielzeit 1895. Kann die Ortspolizeibehörde einzelne Fragen nicht ohne Weiteres beantworten und führen einfache, am besten mündliche Nachfragen zu keinem sicheren Ergebnis, so hat sie die geforderten Angaben auf Grund eigener Schätzung bezw. nach ihrem besten Ermessen zu machen. Auch im Uebrigen kommt es mit Rücksicht auf den zunächst verfolgten Zweck mehr auf Vollständigkeit als auf absolute Genauigkeit an. Außer auf solche Theater, zu denen der Eintritt Jedem gegen das übliche Eintrittsgeld freisteht, haben sich die Erhebungen auch auf solche zu erstrecken, zu denen als Zuschauer nur Mitglieder eines bestimmten Vereins und eingeführte Gäste Zutritt haben, — jedoch nur dann, wenn der Verein im Jahre mindestens zehn Aufführungen zu veranstalten pflegt. Handelt es sich um derartige Vereinstheater, so ist Frage 5 dahin zu fassen: "Wie hoch ist der Jahresbeitrag für ordentliche Mitglieder? Für außerordentliche? Wie viel ordentliche Mitglieder zählt der Verein? Wie viel außerordentliche? Woraus besteht das Vermögen des Vereins?" Bei Frage 9a ist der Name und der Sitz des Vereins sowie dessen Art (Aktiengesellschaft, eingetragene Genossenschaft u. i. w.) anzugeben. Die Frage 9b wird gestrichen. Für jedes öffentliche und jedes Vereins-Theater ist außerdem noch die Frage zu beantworten: "Welche Uebelstände in wirtschaftlicher, künstlerischer oder sittlicher Beziehung sind bei dem Theater oder im Zusammenhang damit hervorgetreten?"

Die Erhebungen haben sich auch auf die im Umherziehen betriebenen Theater zu erstrecken, wenn die Vorstellungen in einem besonderen Lokal, z. B. einem Gasthof, und nicht in einer Scheune oder dergleichen stattfinden. Ueberhaupt haben dieselben auch alle die Theater zu umfassen, deren Darbietungen ein höheres Interesse der Kunst nicht beizubringen, z. B. sogenannte Tingeltangel. Die weiteren Anordnungen sind den Provinzial-Regierungen überlassen, an welche die gesammelten Fragebogen mit dem gutachtlichen Bericht der nachgeordneten Behörden darüber, wie den etwa zur Sprache gebrachten Uebelständen abgeholfen werden könnte, bis zum 15. Oktober d. J. abzuliefern sind. Endlich wird den Verwaltungsbehörden anheimgestellt, solchen Persönlichkeiten, von denen geeignete Vorschläge zur Hebung des Theaterwesens durch staatliche Maßnahmen zu erwarten seien, Gelegenheit zur Aeußerung darüber zu geben und das Ergebnis bei der Berichterstattung zu berücksichtigen. Dieser Zusatz zeigt gleichzeitig, worauf die vom preussischen Minister des Innern angeordneten Erhebungen eigentlich abzielen.

Solales.

Posen, 17. September.

Wom königl. Hauptsteueramt. Die durch den Anfangs Juli d. J. erfolgten Tod des Obersteuerinspektors, Steuerraths Trogisch erledigte Stelle des Vorsteigers des hiesigen königl. Hauptsteueramts gelangt am 1. November d. J. wieder zur Besetzung. Wie wir vernehmen, sind um die Verleihung dieser Obersteuerinspektorstelle von verschiedenen Oberzoll- und Obersteuerinspektoren Bewerbungen bei dem Finanzminister eingereicht, welche Beamte gegenwärtig Oberzoll- bzw. Obersteuerämtern an der Grenze oder in kleineren Städten vorstehen. Voraussichtlich wird der Minister schon in nächster Zeit Entscheidung über die Wiederbesetzung der vakanten Stelle fassen.

Das Amt eines Obersteuerinspektors ist ein recht wichtiges und schwieriges, arbeitsreiches und verantwortungsvolles. In Anbetracht dessen sind deshalb auch die, den Obersteuer- (bzw. Oberzoll-) Inspektoren — die den Rang der Räte V. Klasse haben — zustehenden Dienstbezüge höher normiert, wie diejenigen der Beamten derselben Rangklasse, ja sogar theilweise höher, wie diejenigen mancher Beamten IV. Ratsklasse in anderen Zweigen der Staatsverwaltung. Die Obersteuerinspektoren beziehen ein Anfangsgehalt von 3900 M., das nach 12 Jahren die Maximalhöhe von 5700 M. erreicht, während z. B. das Gehalt der Landräthe mit 3600 M. anfängt und nach 12 Jahren mit 4800 M. abschließt. Der hiesige Obersteuerinspektor hat freie Dienstwohnung und bezog bisher Pferdegelde (etwa 2200 M.), da er zur Ausübung seiner Dienst- und Revisionsreisen Wagen zu halten verpflichtet war. Diese Verpflichtung ist fortgefallen; hinfort sind die wirklich aufgewendeten Fuhrkosten zur Erstattung aus der Staatskasse zu liquidieren. Almonatlich hat der Obersteuerinspektor an etwa 12 bis 14 Tagen Dienst- bzw. Revisionsreisen in seinem Bezirke auszuführen; dafür stehen ihm an Tagegeldern 5 bzw. 8 und 10,50 M. zu, je nachdem die Reise einen Zeitaufwand von nicht mehr wie 10 Stunden, über Nacht oder mehr wie 24 Stunden beansprucht. Dem hiesigen Obersteuerinspektor sind unterstellt 9 Obersteuerkontroleure (je 2 in Posen und Samter und je 1 in But, Gnesen, Blinne, Rudowitz und Stenichowo); 2 Oberkontrollassistenten, 15 Hauptamtsassistenten und 2 Hauptamtsdiener, insgesamt in Posen; ferner im ganzen übrigen Bezirk: die Einnahmer und Thorontroleure bei den nachfolgenden bezeichneten Dienststellen: 52 Steuerausheber, darunter 9 herittene. Weiter unterstehen dem hiesigen Obersteuerinspektor bzw. unterliegen seiner Beaufsichtigung und Revision in steuerlicher Beziehung: 6 Steuerämter I. Klasse (in But, Gnesen, Blinne, Rudowitz, Samter, Stenichowo); 1 Steueramt II. Klasse in Wronke (vom 1. Oktober neu errichtet); 1 Steuerstellenverwalter, verbunden mit dem Steueramte in Gnesen; 7 Thorontroleuren in Posen; 1 Rollabfertigungsstelle auf Bahnhof Posen; 3 Stempelabfertigungsstellen (2 in Posen, 1 in Kletzo); 1 öffentliche Niederlage sowie 2 Privatlager für zollpflichtige Gegenstände; 4 elterne Weinstocklager; 1 Teilungslager für ausländische Spirituosen; 1 Zuckerraffinerie (in Gnesen), 1 Stärkefabrik (in Wronke); 73 Brennereien; 25 Brauereien; 3 Branntweinreinigungsanstalten; 22 Branntweinbrennereien; 22 Branntweinbrennereilager und endlich an gewerblichen Anlagen, welche unbenutzten Spiritus mit dem Anspruch auf Steuerbegünstigung verarbeiten: 25 Apotheken, 3 Droguerien, 9 Essigsäurefabriken, 1 Seifenfabrik, 1 Parfümeriefabrik und 36 Destillationen.

c. Urlaub. Regierungspräsident von Zagow hier selbst hat heute seinen Urlaub angetreten und wird seine Dienstgeschäfte erst am 10. Oktober d. J. wieder übernehmen. Als Vertreter fungirt während dieser Zeit Oberregierungsath Gedike.

*** Erläuterung der Preismedaille für gewerbliche Leistungen.** Jeder der gelegentlich der Provinzial-Gewerbe-Ausstellung vertheilten Staatsmedaillen ist eine gedruckte „Erläuterung“ beigegeben, welche die Absichten der Regierung bei der Vertheilung ausdrukt und eine Beschreibung der Medaille enthält. Die „Erläuterung“ lautet: „Die Preismedaille für gewerbliche Leistungen ist in Gemäßheit kaiserlichen Erlasses vom 22. Oktober 1849 geschlagen worden, um diejenigen, welche sich durch rühmlichen Leistungen in ihrem Gewerbe auszeichnen, oder durch nützliche Erfindungen, wissenschaftliche Thätigkeit oder sonstiges gemeinnütziges Wirken um die Gewerbe besonders verdient machen, ein Zeichen öffentlicher Anerkennung zu Theil werden zu lassen. Die Vorderseite dieser Preismedaille enthält das Bildniß des Kaisers, umgeben von einer Blätterkranz. Die Rückseite derselben stellt als Zeichen des, von dem Genius des Vaterlandes dem Verdienste dargebrachten Preises, eine Borussia dar, welche geschmückt mit Scepter und Krone, auf dem leise schwingenden Preussischen Adler daherschwebend dem Empfänger dieser Auszeichnung den Ehrenkranz darbringt. Die Umschrift: „Für gewerbliche Leistungen“ deutet den Zweck der Medaille an. Die Komposition der Rückseite ist von dem Direktor von Cornelius, die Gravirung von dem Medailleur und akademischen Lehrer der Gravirkunst K. Fischer, die Prägung von der königlichen Hauptmünze, Berlin, im September 1850.“

bs. Die Versammlung des Inkervereins der Kreise Posen, auf welche wir vergangene Woche hingewiesen hatten, fand am Sonntag, 15. cr. in Schwerin statt. Zu derselben waren trotz der unangünstigen Witterung 23 Mitglieder und Gäste erschienen. Die Sitzung wurde um 4½ Uhr Nachmittags eröffnet. Die Versammlung begab sich zunächst auf den Bienenstand des Lehrers Blazsch. Dort wurde die Einwinterung der Bienen an mehreren Stöcken verschiedener Konstruktion gezeigt. Im Solale folgte darauf ein längerer Vortrag über dieses Thema in deutscher und polnischer Sprache. An diesen knüpfte sich eine rege Debatte und es wurde festgestellt: Die Einwinterung geschieht am besten auf freiem

Stande; sie erfolge nicht zu spät; der Imker lerne dafür, daß nur weiselrichtige starke Bienen in den Winter kommen und gewähre ihnen einen warmen, dabei luftigen und mit dem nötigen Vorrath ausgestatteten Winterst. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde auch das größte Interesse der Gegenwart, des Pfarrers Dzierzon, zu dessen Jubiläum der Verein ein Telegramm abgesandt hatte, dankbar gedacht. Zum Schluß wurden drei neue Mitglieder aufgenommen, mit denen, gewiß ein erfreuliches Zeichen, in diesem Jahre allein 16 neue Mitglieder aufgenommen worden sind.

**** Die durch Funken aus der Lokomotive verursachten Brände** sind im laufenden Sommer unverhältnismäßig zahlreich gewesen. Erklärlich wird diese Thatsache an sich aus der großen, anhaltenden Hitze und der dadurch hervorgerufenen Trockenheit und Dürre. Gräser, Halme, Sträucher und Bäume vertrockneten; die Stroh- und Rohrbächer der Bauhöfen sogen die Sonnenglut ein und es war deshalb nicht zu verwundern, daß längs bzw. in der Nähe der Eisenbahndämme ein Funke, ein glühendes Steinlohlenstückchen, aus dem Schornstein der Lokomotive hinaus- und in das trockene Gras, in ein reißes Getreidefeld oder einen bereits aufgetropelten Getreidehaufen, auf ein Strohdach u. dgl. fliegend bezw. geschleudert, alsbald das Gras, das Getreide, den Schorber, das Dach und weiter die Gebäude in helle Flammen aufgehen ließ, erhebliche Waldbrände anrichtete und somit sehr beträchtlichen Schaden stiftete. Erst wieder am letztvergangenen Freitag gegen Mittag wurde bei Posen das bürre Gras der Bahndammabdeckung der Rinte Posen-Kreuz durch glühende Kohlenstückchen aus dem Schornstein der Lokomotive entzündet; die Flamme verbreitete sich auf eine Länge von etwa 40 Meter, ehe die Dämpfung des Feuers gelang. Die Eisenbahnverwaltung hat den solchergestalt verursachten Schaden zu ersetzen; es scheint nicht möglich, daß sie sich gegen solche Vorfälle schützen kann, trotzdem sie eine Reihe diesbezüglicher Vorschriften erlassen hat. So schreibt die Betriebsordnung für die Hauptstammbahnen Deutschlands, vom 5. Juli 1892 im § 10 Nr. 2 und wörtlich übereinstimmend damit auch die Bahnordnung für die Nebenstammbahnen Deutschlands, ebenfalls vom 5. Juli 1892, im § 13 Nr. 2 ausdrücklich vor: „Jede Lokomotive muß . . . mit Vorrichtungen versehen sein, welche den Auswurf glühender Kohlen aus . . . dem Schornstein zu verhindern bestimmt sind.“ Auch für den Betrieb beweglicher (Lokomotiv-) Dampfessel ist, worauf wir hier hinweisen wollen, speziell vorgeschrieben, „zur Verhütung von Feuergefahr die Lokomotive mit einem zuverlässig wirkenden Apparate zur Unschädlichmachung der Funken (Funkenfänger, Funkenlöcher, Funkenabfänger) zu versehen, dessen zuverlässige Wirksamkeit durch Abtest des staatlichen Kreisbaubeamten nachgewiesen werden muß“; in gleicher Weise besteht für die Privatbahnen von Seeheim nach dem Bahnhofe But die Vorschrift, daß „an der Lokomotive an der Esse ein Funkenfänger angebracht sein muß.“

g. Etwa 50 Geistesranke aus der Provinzial-Irrenanstalt zu Döln sind heute Vormittag auf drei großen offenen Seilwagen durch die Straßen unserer Stadt nach dem Bahnhof, um in die Provinzial-Irrenanstalt zu Döln bei Gnesen gebracht zu werden. Die Unglücklichen verhielten sich, mit Ausnahme einer Frau, ganz ruhig.

n. Aufschlagslehre. In der unter Aufsicht der kgl. Regierung stehenden vom Lehrmeister Spiller hier selbst geleiteten Aufschlagslehre begann am Montag, den 28. Oktober 1895, ein neuer achtstägiger Lehrkurs der theoretischen und praktischen Aufschlagslehre. Meldungen zu demselben sind an den Lehrmeister Spiller hier selbst, Schießstraße, bis spätestens acht Tage vor Beginn des Kurses zu richten.

n. Mit Zementplatten wird der untere Theil des Promenadenweges der Wilhelmsallee am Raczkischen Brunnen belegt werden. Mit den Vorarbeiten ist gestern begonnen worden.

*** Personalnotiz.** An der Stiftungs- und dem Lehrplan-Seminar zu Posen ist die bisherige kommissarische Lehrerin Augustine Bassenge definitiv als ordentliche Lehrerin angestellt worden.

Telegraphische Nachrichten.

***) Potsdam (Neues Palais), 17. Sept.** Der Kaiser hat die Reise nach München aufgeschoben; er wird am 19. Abends nach Rominten abreisen.

Rom, 17. Sept. Das Königspaar ist hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von den Behörden und Vereinen empfangen worden. Auf der Fahrt nach dem Quirinal wurde dasselbe von der Bevölkerung mit begeisterten Ovationen begrüßt. Der König und die Königin erschienen auf dem Balkon, um für die Jubelrufe zu danken.

London, 17. Sept. Nach einer Meldung der „Daily News“ aus Konstantinopel vom 15. cr. theilte die Pforte den Botschaftern mit, daß sie im Prinzip alle im Reform-Entwurfe vom 15. Mai cr. unterbreiteten Forderungen annehme. Aber sie begleitete diese Zugeständnisse mit gewissen Abänderungsvorschlägen. Die Botschafter hätten geantwortet, daß sie nicht im Stande seien, Abänderungen zuzulassen, und daß das Vorgehen der Pforte eine unerträgliche Verzögerung herbeiführe. Indessen wiegt bei den Botschaftern die Meinung vor, daß jetzt Aussicht auf ein zufriedenstellendes Abkommen in dieser Frage vorhanden sei.

Sandefjord, 17. Sept. Nach Nachrichten von der Ostküste Grönlands haben Eskimos gegen Ende Juli zwei mal ein Schiff im Treibeise fest liegen sehen; man glaubt, daß es das auf der Rückreise begriffene Schiff „Fram“ des Dr. Fridtjof-Nansen gewesen sei. Nachrichten dürften erst im nächsten Jahre eintreffen.

Washington, 17. Sept. Der stellvertretende Sekretär des Schatzes, Curtis, stellt in Abrede, eine Besprechung mit Bankiers betreffs einer Bonds-Ausgabe gehabt zu haben. Allerdings giebt er zu, daß informierende Erörterungen stattgefunden hätten. Der Schatzsekretär Carlisle weist die Vermuthung, daß die Regierung die Ausgabe neuer Bonds vor dem 1. Oktober beabsichtigt, zurück.

***) Für einen Theil der Auflage wiederholt.**

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Vol. Stg.“

Berlin, 17. September, Abends.

Die „Volksztg.“ will von gut unterrichteter Seite erfahren haben, daß Reichskanzler Fürst Hohenlohe sehr befriedigt aus Petersburg zurückgekommen sei. Die durch die ostasiatische und bulgarische Frage entstandenen Verstimmungen und Mißverständnisse, die in den letzten Monaten zwischen Berlin und Petersburg

geherrscht haben, seien zwischen dem Zaren, dem Fürsten Hohenlohe und dem Fürsten Lobanow zur Sprache gekommen und beseitigt worden. Auch habe der Zar dem Fürsten Hohenlohe seine bestimmte Absicht kund gegeben, die Höfe von Berlin, Koburg und Darmstadt zu besuchen, den Zeitpunkt des Besuchs aber von dem in dem russischen Kaiserhaufe zu erwartenden Familienereigniß und der Krönung in Moskau abhängig gemacht. Die Abwesenheit der Kaiserin-Wittve von Petersburg habe günstig auf den Gang der Verhandlungen eingewirkt.

Ferner wird der „Volksztg.“ mitgetheilt, daß das Gerücht, Fürst Hohenlohe beabsichtige zurückzutreten, falsch sei; dagegen verlautet, Staatssekretär v. Marschall werde zurücktreten und durch den Gesandten von Biderlen-Wächter ersetzt werden.

Gegenüber der Meldung verschiedener Blätter, daß am maßgebender Stelle die Absicht bestehe, eine 4proz. Staatsanleihe in 3½proz. zu konvertiren, hört die „Nordd. Allg. Stg.“, daß das Staatsministerium mit Konversionsfragen neuerdings überhaupt sich nicht beschäftigt. Alle Mittheilungen der Presse über eine etwaige Konversion beruhten daher auf willkürlichen Kombinationen.

Der Hofprediger a. D. Stöcker beginnt in der deutsch-englischen Kirchenzeitung mit der Veröffentlichung einer Serie von Artikeln, deren erster „Die falsche Kartellpolitik — Deutschlands Verhängniß“ betitelt ist, und welche die versprochene Darstellung über Stöckers Theilnahme an den jetzt vielfach erwähnten Vorgängen aus den Jahren 1887 und 1888 enthalten. Stöcker erzählt, die bekannte Waldersee-Versammlung am 28. November 1887 sei in ihrer Entstehung und Absicht nichts Anderes gewesen, als eine rein christliche Liebesthat zur Unterstützung der Berliner Stadtmission und zwar der Abschluß einer seit dem Jahre 1884 diesem Werke gewährten Hilfe. Es entstand der Plan, angefehene Männer zusammen zu berufen, um ihnen die geistliche und sittliche Noth der Residenz ans Herz zu legen. Alles dies sei aus dem vollständig freien Entschlusse des damaligen Prinzen Wilhelm und seiner Gemahlin hervorgegangen. Wie habe die Stadtmission aus sich heraus Schritte gethan, um sich an die Güte des Prinzen Wilhelm heranzubringen. Alle Anregungen und Aufforderungen gingen ohne Ausnahme vom Hofe aus. Graf Waldersee, Minister v. Goltz, Graf Hohenhausen und Graf Stolberg-Wernigerode seien die Männer gewesen, welche dem Prinzen Wilhelm zur Seite standen. Jeder Kunde wisse, daß diese Namen in ihrer Zusammenfassung ein irgendwie politisches Zusammenwirken ausschließen. Von diesen Hochkonservativen, Hochkirchlichen, ein reaktionäres Camarillatreiben zu befürchten, sei völlige Thorheit. Hammerstein bezeichnet die Gerüchte bezüglich des Fonds der Kreuzzeitung als unerhörte Insinuation und erklärt, er habe die Fonds i. J. an den Hofprediger Stöcker baar abgeführt. (Der brave Hammerstein hatte, als er diesen Brief an das Wiener Blatt schrieb, jedenfalls noch keine Ahnung von dem Vorgehen des „Kreuzzeitungskomitees“ gegen ihn. Daß er nicht einmal die Echtheit des Stöckerbriefes anerkennt, die von Stöcker selbst unangefochten bleibt, ist charakteristisch für die gefallene konservative Größe. — Red.)

Durch Beschluß des Landgerichts Halberstadt ist die seiner Zeit gegen den Abg. Bödel wegen Verleumdung des Offiziersstandes erhobene Anklage unter Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse abgelehnt worden.

Wien, 17. Sept. Der frühere Chefredakteur der „Kreuzzeitung“ Freiherr von Hammerstein veröffentlicht in der „Neuen Freien Presse“ einen Brief, in welchem das von der „N. Fr. Pr.“ am 10. September aus dem „Vorwärts“ abgedruckte Schreiben Stöckers an Hammerstein für falsch erklärt wird mit dem Hinzufügen, daß er selbst niemals dem „Vorwärts“ Briefschaften zugesandt habe.

Wien, 17. Sept. Eine Meldung der „Polit. Korresp.“ aus Sofia erklärt entschieden, daß zur Zeit weder ein Uebertritt des Prinzen Boris zur orthodoxen Kirche, noch weitere Schritte zur Annäherung an Rußland auf der Tagesordnung ständen. Der Fürst und die Regierung seien vielmehr darin einig, in der äußeren Politik die größte Zurückhaltung zu befolgen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Das beständige Wachsen der Auflage der 14tägig erscheinenden „Großen Modenwelt“, mit bunter Fächer-Blattnette, — man achte genau auf den Titel — welche bereits über 140 000 Abonnenten zählt, hat den sehr rühmlich bekannten Verlag John Henry Schöner, Berlin W., bestimmt, vom 1. Oktober cr. ab eine billige Ausgabe dieses tonangebenden Weltmodenblattes für 75 Pf. vierteljährlich herauszugeben. Dieselbe bringt, im bisherigen Großformat, 8 Seiten Moden und Handarbeiten, mit jeder 14tägigen Nummer einen doppelseitigen Schnittmusterbogen (also 24 im Jahre) sowie mit jeder ersten Quartalsnummer ein vielgrößeres Stahlschnitt-Modentafel. Die alte Ausgabe zu 1 Mark vierteljährlich, welche nach wie vor bestehen bleibt, bietet dagegen: in jeder 14tägigen Nummer auf 16 Seiten Moden und Handarbeiten, reich illustrierte Belletristik (erste Autoren), eine Beilage „Frauen-Leben und -Wirken“, mit jeder 14tägigen Nummer einen doppelseitigen Schnittmusterbogen, sowie 3 künstlerisch ausgeführte Stahlschnitt-Modentafeln, sowie 3 große Extra-Handarbeitsbeilagen (naturgroße Aufzeichnungen) vierteljährlich. Gratis-Probenummern beider Ausgaben, der „Großen Modenwelt“, mit bunter Fächer-Blattnette, zu 1 Mark reb. der billigen Ausgabe zu 75 Pf. vierteljährlich, versendet jede Buchhandlung sowie der Verlag John Henry Schöner, Berlin W. Des Weiteren verweisen wir auf die im heutigen Inseratentheil enthaltene Annonce.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung ihrer Tochter
Therese mit dem Kaufmann
Herrn Max Hirsch aus Stettin
beehren sich ergebenst anzukündigen.

Jacob Abraham
und Frau.

Therese Abraham
Max Hirsch

Posen. Verlobte. Stettin.

Die Verlobung meiner
Tochter **Anna Cohn** mit dem
Herrn **Leo Loeventhal** aus
Breslau habe ich aufgelöst.

Fritze Gerson,
I v. Cohn,
Wongrowitz.

Heute Morgen entziff uns
der unerbittliche Tod nach
langem Leiden meinen viel-
geliebten Gatten, unsern
theuren Bruder, Schwager
u. Onkel, den Kgl. Eisen-
bahn Bahameister 12846

Robert Stahn
zu Wronke.

Schmerz erfüllt bitten um
Hilfe Theilnahme
Wronke, Posen, Görlitz, Samter,
d. 17. 9. 1895.

verm. Frau **B. Stahn,**
geb. **Müller** als Gattin,
Paul Müller,
St. Martinstr. 55,
als Neffe u. Schwager.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein **Elisabeth**
Dufour-Geronce in Leipzig mit
Hrn. Prem.-Rat. **Georg von**
Carlowitz in Spandau. Fräul.
Antonie Köhler in Dresden mit
Herrn Rittersgutsbesitzer **Max**
Goppich in Giesenheim. Fräul.
Johanna Rathschel in Witten
mit Hrn. Dr. med. **August Meier**
in Giesenheim. Fräulein **Anna**
Meißner mit Hrn. Dr. Kommerzr.
in Witten. Fräul. **Anna Müller-**
König in Berlin mit Herrn
Oberlehrer **Dr. Will Strower**
in Bochum. Fräul. **Elisabeth**
mit Herrn **Karl Diercks** in
Witten. Fräul. **Elisabeth**
in Potsdam mit Hrn. Ingenieur,
Premier-Rat. **d. L. Gustav**
Schulz in Nieder-Schönweide.

Verheiratet: Herr Dr. med.
Heinrich Gauditz mit Fräul. **Anna**
Höfme in Aue. Hr. Dr. **Ludwig**
Weber in Greifensee mit Fräul.
Elvira Lehmann in Gottesberg.
Herr **Richard Bopp** mit Frau
Luise Bopp, geb. **Biese** in
Berlin.

Geboren: Ein Sohn:
Hrn. Amtsgerichtsrath **Dr. Jüng-**
ling in Trebnitz.
Eine Tochter: Herrn
Prem.-Rat. **Wernicke** in Bran-
denburg. Herrn **Rechtsanwalt**
Beutler in Chemnitz.

Gestorben: Herr Rittersguts-
besitzer, Rittmstr. **a. D., Ritter**
d. H. Kreuz. Emil Feberabend
in Hohenbameran. Hr. Dr. phil.
Ludwig Meier in Hamburg. Hr.
Dr. med. **Willy Cramer** in Brack-
weide. Hr. Kirchenrath **Oswald**
Schmalz in Blawitz. Herr
Majoratsherr **Peter Graf** **Jord**
von Wartenburg in Schleibitz.
Hr. Amtsanwalt **Gulbo Röhre**
in Tannhausen. Hr. Rittersguts-
besitzer, Rittmstr. **a. D., Baron**
von **Nichtbosen** in Leipzig. Herr
Bruno Noke in Berlin. Frau
Hauptmann **Margarethe Winter-**
nitz, geb. **Kauffmann** in Budweis.
Fräul. **Luise Volk**, geb. **Fahren-**
waldt in Berlin. Frau **Albrecht**
Nickel, geb. **Tenhaff** in Berlin.
Fräul. **Elisabeth Stolz**, geb. **Volz**
in Berlin. Fräul. **Kanzleirat**
Karoline Saknig, geb. **Wöhler**
in Berlin.

Vergnügungen.

Zoologischer Garten.
Täglich: Großes Concert.
Niedrige Eintrittspreise.

„Volkshiedertafel“ Posen.
Mittwoch, den 18. d. Mts.,
Abends 8 1/2 Uhr, bei Wilschke:
Beginn der Gesangsunde.
12859 Der Vorstand.

Am 13. d. Mts. verschied hiersebst
Der Zigarrenfabrikant

Herr Paul Buchwald.

Derselbe hat mehrere Jahre hindurch das Amt eines
Armenraths bekleidet und in dieser Stellung auf dem Gebiete
der städtischen Armenpflege verdienstvoll gewirkt.
Wir bedauern sein Hinscheiden und werden sein Andenken
in Ehren halten.

Städtische Armen-Deputation
Künzer. 12856

Posener Mädchen-Fortbildungsschule.

Im Oktober beginnen die Lehrkurse in Kl. I. für Handarbeit,
Büch. oder Platten, in Kl. II. für Schneidern, Nähmaschine, Büch.,
in Kl. III. für Wäscheanfertigung, Nähmaschine, Platten, desgl.
für alle Abth. Haushaltungskunde. Schulgeld pro Quartal
7 50 M. Dauer 1 Kursus 6 Mon. Frei werden 2 Magistral-
und 2 ganze Freistellen. Mittellose Schül. erhalten Arbeitsmaterial
unentgeltlich. Aufnahmen (nur in beschränkter Zahl) finden statt
durch die Schule „Frauenklub“ Betriplatz 3 II. 11488

„Frauenklub“ Posen, Petriplatz 3 und 4.

Kunst- u. Gewerbe-, Handels- u. Kochschule.
Eröffnung des Wintersemesters Anfang Oktober. Gründliche
Ausbildung in allen weiblichen Handarbeiten, im Kochen und in der
Hauswirtschaft, desgl. für den kaufmännischen Beruf. Näheres
durch die Probestufe. Frequenz im letzten Jahre 345 Schüler.

Meyer Hamburger & Sohn, Posen,
Weingroßhandlung und Probir-Stube,
jetzt im Neubau Breitestraße 9,
offeriren vorzügliche Ungar-, Bordeaux-, Rheinweine, sowie
Deutsche Schaumweine und Champagner im Einzelverkauf zu den
billigsten En grospreisen. 12819

Mein Geschäft ist während der hohen

Festtage am 19. und 20. d. M. geschlossen. 12844

Rudolph Joachim, Berlinerstr. 18.
Special-Beleuchtungs- und Luxuswaarengeschäft.

12766 Fernsprech-Anschluss 163.
Ed. Kaatz

Weingroßhandlung,
empfeilt von seinem Lager leichter Tischweine:

1893er **Moselweine:**

Alfer p. Fl. 0,60,
Edigerer „ „ 0,85,
Winninger „ „ 1,00.

1893er **Rheinweine:**

Bodenheimer p. Fl. 1,00,
Lorcher „ „ 1,25.

Ausführliches Preisverzeichniß wird auf Wunsch
umgehend zugesandt.

Das echte Butzke'sche
preisermässigte
Gasglühlicht,

für dessen reichliche Leuchtkraft, von anderen
Fabrikaten unerreichte Brenndauer und sparsamen
Gasverbrauch wir volle Garantie übernehmen, ist
nicht nach Auer'schen Patenten hergestellt, weil
nach den Auer'schen Patenten ein nur annähernd
brauchbares Glühlicht überhaupt nicht hergestellt
werden kann. 11088

Gegentheilige Behauptungen, Drohungen und
Warnungen vor Nachahmungen zielen nur darauf
ab, die öffentliche Meinung zu verwirren und die
eigene Sache über Wasser zu halten

Vertreter in allen grösseren Plätzen.

Aktiengesellschaft Butzke

Abtheilung für Gasglühlicht

Fernspr. - Aschl. IV., 1162.

BERLIN S., Ritterstr. 15.

PATENTE aller Länder
GEBRAUCHSMUSTER
besorgen u. verwalten.
J. Brandt & G. W. Nawrocki BERLIN W.
Friedrichstr. 78.

Festgottesdienst

im Tempel der iſr. Brüder-Gemeinde.

Mittwoch, den 18. September, Abends 6 1/2 Uhr:

Gottesdienst und Predigt.

Donnerstag, den 19. September, Vormittags 7 1/2 Uhr:

Gottesdienst: Predigt 9 1/2 Uhr.

Donnerstag, den 19. September, Abends 6 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Freitag, den 20. September, Vormittags 7 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Während der Predigt ist der Tempel geschlossen.

Stern's Saal.

Heute, Mittwoch, Abends 6 Uhr, und

Donnerstag, früh 7 Uhr: Festgottesdienst.

Predigt zwischen 9 und 10 Uhr.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. im Soolbad Inowrazlaw. Mässige
Einrichtungen Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische
Krankheiten, Schwachzustände etc. Prosp. fr.

Kulmbacher Export-Bierbrauerei
vorm. **Carl Petz-Aktiengesellschaft**
in Kulmbach

erhielt auf der großen deutsch-nordischen Handels- und Industrie-
Ausstellung zu Venedig 1895. 12877

die goldene Medaille

für sehr gute Leistungen

38 Das große Pelzwaaren-Lager 38

von **M. Boden, Kürschnermeister,**

besindet sich nur 11172
Breslau, Ring 38, Part. I., II., III. u. IV. Et.

38 Ausführliche illustrierte Preisliste 38
mit Mahanleitung, sowie Stoff-
proben versende ich an Jedermann
gratis und franco.

Wichtig für Hausfrauen!

Bernhard Curt Pechstein, Wollwaaren-Fabrik
in Mülhausen i. El., fertigt aus Wolle, alten gestrichten,
gewebten und anderen reinwollenen Sachen und Abfällen
haltbare und gediegene Stoffe für Damen, Herren und
Kinder, sowie Portieren und Schlafdecken. Obige Fabrik
lieferet auch andere Stoffe gegen Zugabe von Wollabfällen mit 10
Proz. Preisermäßigung. Annahme und Musterlager in Polen
bei **Julie Mendelsohn, Berlinerstr. 19.** 9345

Unter Garantie für Echtheit
und Reinheit der Weine

ff. gut oepfele Flaschenreise

Bordeaux

von 0,90 p. Fl. excl. Gl.

Ungar. Rothweine

von 0,90 p. Fl.

Rhein- und Mosel

von 0,60 p. Fl.

Ober-Ungar

von 1,60 p. Liter excl.

ff. **Tolayer und**

Medizinalweine

empfeilt in prima Qualität zu
billigsten Engrospreisen. 12864

Weingroßhandlung

Adolf Leichtentritt,

Ritterstraße 39.

Cigarren

in den Preislagen von 30—250 M.

per Mille versendet franco

W. Becker,

Wilhelmsplatz 14. 11465

Pensionäre, 2 Knaben oder
Mädchen, finden gute Pension.
30 exfr. in der Exped. d. 3to.

Unterrichtsanzeige.

Am 1. Oktober cr. eröffne ich

einen Unterrichtskursus in

Buchführung u.

Correspondenz.

Meine Lehrmethode hierfür ver-
bante ich, von meiner theoreti-
schen Vorbildung abgesehen,
meinen Erfahrungen während
30jährigen, buchhalterischen
Tätigkeit in mannigfaltigsten
Handelszweigen und meiner ebe-
nmaligen, in der hiesigen Fort-
bildungsschule des Vereins
junger Kaufleute geübten Lehr-
thätigkeit, welche i. Z. vom betr.
Vereinsvorstande in mich ehrenden
Worten anerkannt worden ist.
Gef. Meldungen bitte baldmög-
lich schriftlich an mich gelangen
lassen zu wollen. 12867

Julius Dienstfertig,

concess. Lehrer f. Buchf. u. Corresp.,

St. Abalbertstr. 28 I.

Apfelwein, dene Qualität,

alanzhell, pro Liter

25 Pf. u. 50 Pf., Mousseux pro

Flasche 1,30 M. versendet unter

Nachn. G. Fritz in Hochheim a. Main.

Pianos, kreuzsait. Eisenbau,

v. 380 Mark an.

Ohne Anzahl. à 15 M. monatl.

Kostenfrei, 4wöch. Probeseid.

Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

St. Paulikirche.

Donnerstag, den 19. Septem-
ber, Vormittags 10 Uhr, Kon-
firmation und Abendmahl,
Herr Pastor Loyde.

Gemeinde-Synagoge

Neue Bethshule.

Festgottesdienst:

Mittwoch, den 18. cr.,

Abends 6 Uhr.

Donnerstag, den 19. cr.:

Morgens 6 Uhr, Abends 6 1/2 Uhr.

Freitag, den 20. cr.:

Morgens 6 Uhr, Abends 6 Uhr.

Sonntag, den 21. cr.:

Morgens 10 Uhr:

12848 Predigt

des Herrn Gemeinde-Rabbiners.

Der Vorstand.

Im Tempel

des Humanitäts-Vereins.

Mittwoch, den 18. d. M.,

Abends 6 Uhr:

Festgottesdienst u. Predigt.

Donnerstag, den 19. d. M.,

Früh 6 1/2 Uhr:

Festgottesdienst u. Predigt.

Abends 6 1/2 Uhr:

Festgottesdienst.

Freitag, den 20. d. M.,

Früh 6 1/2 Uhr:

Festgottesdienst.

Der Zutritt ist nur gegen Vor-
zeigung der Einladungskarten gestattet.

12855 Der Vorstand.

Postgehilfen-
Vorbereitungsanstalt (concess.)
Rostock, Director Priewe.

Zurückgekehrt.

Dr. Pomorski,

Spezialarzt für Frauenkrankheiten
und Geburtshilfe. 12623

10—11, 3—5

Posen,

Wilhelmstraße 16.

Max Hülse,

prakt. Zahnarzt,

Berlinerstr. 3, gegenüber dem

Kgl. Boltz-Bräukium. 9973

Anmeldung für den Anfang

Oktober beginnenden

Tanzkursus

nehme ich von heute ab wieder

entgegen. 12729

Elise Funk,

Wittorstr. 21.

Ein vornehmer alter

Herr,

welcher keinen eigenen Hausstand
führen will, findet z. 1. Okt. d. J.
bei einer älteren, sehr anständigen
Dame gute Pension u. sehr ge-
wissenhafte Verpflegung. Sehr
ruhiges Wohnen, 2 Zimmer mit
schönem Garten, seit ca. 18 Jahren
das eigene Grundstück, zum Pen-
sionat eingerichtet, u. bis jetzt be-
legt gewesen. Keine Küche, solide
Preise. Gef. Antrag, befördert
d. Exp. d. Ztg. unt. A. B. 777.

Nam. mög. s. vertrauensv. wend.

a. Fr. Mellocke, Heb., pr. Verbr.

d. Naturheilk., Spr. 3—6. Berlin,

Wilhelmstr. 122a II. 11516

לשנת מוכה

wünschen beim Jahreswechsel
den verehrten Gästen, Freunden
und Bekannten Glück und Segen
auf allen Wegen. 12870

M. Jaretski und Frau,

Restaurateur.

V. Blaustein's
Gold-, Silberwaaren- und
Uhrengeschäft Friedrichstr. 3

kauft alt. Gold zu höchst. Preis.

† Mit Brillanten im Werthe von 45 000 Mt. sollte dieser Tage in München die Br. u des Rentiers Bänke übergeben worden sein. Die Sache klang höchst unwahrscheinlich, und jetzt stellt sich heraus, daß sie erfunden war. Die „Brillanten“ an dem Flecke der Beerdigten

Frau waren dem „Bdr. Vaterland“ zufolge „Simult Steine“ und hatten einen Werth von 250 M. Uebrigens — fügt das Blatt sehr richtig hinzu — kann sich Jeder begraben lassen wie er will.

† Ein „trinkhafter Mann“. Aus Paris, 18. September, schreibt man: Die hiesigen Blätter ergehen sich in allerlei Späßen über die Besuche des Lord Mayor von London in den Weinbergen der Gironde, welche die großen Bordeaux-Markten liefern. Man kauft, Sir Josef Renals sei mittels Eisenbahn dort hingeliefert, aber es verlautet, er sei auf dem Kopfe laufend zurückgeführt. Ein Blatt giebt folgende Winzliste, durch die der Bürgermeister der englischen Hauptstadt sich gekümmert auf dem Diner bei dem Präsidenten der Gironde, „durchgetrunken“ haben soll: Château Citran 1888 — Xérès Amontillado — Château Climens (Barsac) 1890 — Château Larose Perganson (Médoc) 1878 — Château Batailly (Médoc) 1870 — Vieux Château Certan (Pomerol) 1878 — Château La Madeleine (Saint-Émilion) 1874 — Château Canon Fronsac Bouché 1870 — Château La Mission (Haut Brion) 1877 — Château Mouton Rothschild (Médoc) 1877 — Château Haut Brion 1890 — Château Lafite (Médoc) 1870 — Château Latour (Médoc) 1869 — Château Latour Blanche (Sauterne) 1890 — Champagne Montebello Maximin Dry Cuvée 1880.

p. Kleine Neuigkeiten aus Russland. Ein mächtiges Kohlenlager ist in Tula entdeckt worden. Beim Reinigen eines Brunnens wurden einzelne Kohlenstücke gefunden, die Sachverständige als gute Kohle erkannt haben. Am Fuße einer Hügelkette unter einer Kalksteinschicht harzt die Kohle in einer Mächtigkeit von über 100 Faden der Hebung. — Unter dem Viehbestand des Moskauer und Wogodskier Kreises hat die Seuche an Ausbreitung gewonnen. In dem Dorfe Krennits allein starben 300 seuchenverdächtige Thiere getödtet werden. — Im Zwanowschen Manufakturwaaren-Magazin zu Moskau verbrannte durch Fahrlässigkeit ein Arbeiter für 40 000 Rubel Waare. Für etwa 10 000 Rubel wurden verschiedene Waaren durch Wasser unbrauchbar gemacht. — Am Kurortzug der Südbahn zwischen den Stationen Belgorod und Charkow ist das Reichthumsmitglied Kornilow, ein Sohn des bekannten Theaterspieler an dem Theater im Jahre 1812 General-Lieutenant P. J. Kornilow, am Herzschlag gestorben. — In Nischny-Romgorod herrschte ein so heftiger Sturm, daß eine ganze Karawane von Fahrzeugen auf der Wolga vom Ufer losgerissen wurde und theilweise unterging. — Graf Leo Tolstoj feierte kürzlich seinen 67. Geburtstag. Er war f. S. Theilnehmer an der Vertreibung von Sewastopol, während welcher er der Armee als Artillerie-Offizier angehörte. — Der Mörder des Lehrlings in der Wechselstube von Bralin in Petersburg ist noch nicht entdeckt. Die Untersuchung wird vom Untersuchungsrichter für besonders wichtige Angelegenheiten Burzew geführt. Die Inhaber der Petersburger Wechselstuben haben in Folge des Mordes Vorichtsmassregeln getroffen. So sind die Werthpapiere und das Gold- und Silbergeld aus den Schaufenstern verschwunden, ferner werden die Zahltheile in den Läden mit Drahtgitter umgeben. — In Odesa wurden die Frauen Maria Witrowskaja und Anna Salustkaja zur Verschickung nach Sibirien verurtheilt. Die beiden Frauen waren beim Wechseln falschen Silbergeldes betroffen worden. — In Warschau hat die Vermählung der Komtesse Margaretha Wielopolska mit dem Grafen Josephat Cyberg-Plater stattgefunden. Die Braut war eine Tochter der Kaiserin von Frankreich Marie Louise, der Gemahlin Napoleons I. — Eine große Feuersbrunst wüthete in Slupia-Poma im Kreise Pielce. Siebzehn Wohnhäuser mit den dazu gehörigen Wirtschaftsgebäuden sind abgebrannt. — Ein heiliger Kirchhof wurde im Dorfe Krennits, fünf Werst von Vencey entdeckt. Zahlreiche Urnen mit Asche, Scherben mit schönen Zeichnungen und Gegenstände aus Eisen und Bronze wurden aufgefunden. — Im Kaspien haben sich in Folge der letzten Erdbeben bedeutende Bodenveränderungen bemerkbar gemacht. — Auf dem Hofe der Reichsbank zu Petersburg wurden für 42 Millionen Rubel außer Kurs gesetzte Kreditbillet verbrannt. Der Ofen, in dem die Verbrennung vorgenommen wurde, war zum ersten Male in Thätigkeit. Derselbe hat 32 000 Rubel gekostet. In einem Zeitraum von drei Stunden waren sämtliche Werthpapiere verbrannt.

† Die Tiefe der beiden „Koppenteiche“, der beiden Hochgebirgsseen auf dem Riesengebirge, über die bis in die neueste Zeit hinein große Meinungsverschiedenheit herrschte, da es an eingehenden und zuverlässigen Messungen vollständig mangelte, ist im Laufe dieses Sommers von Dr. Otto Zacharias, Inhaber der biologischen Station zu Plön in Holstein, durch sehr eingehende Messungen festgestellt worden. Der Wasserpiegel des „Großen Teiches“, der eine Länge von 551 m und eine Breite von 172 m hat, liegt 1218 m über dem Meere. Dr. Zacharias hat auf demselben 350 Lotzungen vorgenommen; diese haben ergeben, daß die Wasserfläche aus einer leichten, nach den „Dreisteinen“ zu gelegenen, und aus einer tieferen, nach der Schneekoppe zu gelegenen Hälfte besteht. Die leichtere Hälfte hat durchweg eine Tiefe bis zu 5 m und erreicht nur an zwei Stellen von geringer Ausdehnung eine Tiefe bis zu 10 m. Die andere Hälfte ist muldenförmig ausgehöhlt, ist längs der Mitte etwa auf ein Viertel der Teichlänge 15–20 m tief und erreicht im letzten südöstlichen Viertel mit 23 m die größte Tiefe. Der „Kleine Teich“, dessen Wasserpiegel man früher auf 1180 m über dem Meere berechnet hatte, liegt nur 1168 m hoch und hat eine Länge von 241 m und eine Breite von 166 m. Auf demselben wurden 300 Lotzungen vorgenommen. Es umgiebt danach den „Kleinen Teich“ ein schmaler, flacher Streifen von etwa 2 m Tiefe; innerhalb dieser Umrahmung beträgt dieselbe durchweg 2–4 m. Nach diesen Messungen hat Dr. Zacharias eine Tiefenkarte der beiden „Koppenteiche“ gezeichnet.

† Interessante Kehrfräuen. Die Frauen in Cincinnati haben im vergangenen Monat mit eben so viel Muth als Humor ein seltsames Werk vollbracht: Einem schönen Morgens erschienen hunderte Frauen in zierlichen Kostümen mit großen Schürzen, mit Haaren und Wästen bewaffnet in der Hauptstraße der Stadt und begannen sie eifrig zu reinigen. Die Zuschauer, die sich massenweise um sie versammelten, ermunterten sie durch ihren Beifall. Viele ließen sich von ihren Kindern ihr Mittagessen bringen, das sie, auf den Schwellen sitzend, verzehrten. Als die Sonne sank, waren die Hauptstraßen, zum ersten Mal seit sechs Monaten, rein gefegt. Die schönen Frauen hatten ihr Ziel erreicht, denn die Väter der Stadt schämten sich (?) so sehr, daß sie von nun an für die Reinlichkeit der Stadt zu sorgen beschloßen.

Handel und Verkehr.

C. Zum Waarenzeichengesetz wird sich das Patentamt demnächst mit einer weitest interessierenden Entscheidung zu befassen haben. Von den Angehörigen der deutschen Nähmaschinen-Fabrikanten-Union, die etwa 3000 selbstständige Unternehmungen umfaßt, soll nämlich, wie der „Geschäftsfreund“ (Konfektionszeitung) mittheilt, im Wege der Massen-Petition der Antrag gestellt werden, die für die bekannte Firma Neidlinger eingetragenen Waarenzeichen „Singer“ und „Singer-Machinen“ wieder zu löschen, da diese Bezeichnungen sich seitlich auf ein seit mehr als 30 Jahren in Deutschland bekanntes System beziehen. In dem von dem Nähmaschinen-Bazar veröffentlichten Entwurfe der Eingabe an das Patentamt wird hervorgehoben, daß der Name „Singer“ für eine bestimmte Art von Nähmaschinen genau so wie etwa „Jacquard“ für Webstuhl, „Morle“ für Telegraphen = System als Frei-

zeichen, d. h. als Waarenzeichen, welche bisher im freien Gebrauche gewisser Klassen von Gewerbetreibenden sich befanden, zu gelten habe, und daß eine mißbräuchliche Anwendung dieser Bezeichnungen umso weniger anzunehmen sei, als einmal das ferner eingetragene Zeichen „Original-Singer“ bestehen bleibe und dem Inhaber gänzlich bestritten werde, zum andern aber das deutsche Fabrikat längst das amerikanische Erzeugniß an Güte und Leistungsfähigkeit überholt habe. — Es wäre bedauerlich, wenn die hochentwickelte inländische Nähmaschinenindustrie mit ihrem sehr berechtigten Antrage nicht durchbringen sollte, zumal die amerikanische Konkurrenz die Eintragung offenbar nur veranlaßt hat, um dem ihr auf dem Weltmarkte immer fühlbarer werdenden deutschen Wettbewerb Schwierigkeiten zu bereiten.

ch. Zuckerraffinade. Nach der freien zur Veröffentlichung gelangten Bilanz der Zuckerraffinade in Göttingen pro 1894/95, aufgestellt am 30. Juni 1895, betragen die Aktiva und Passiva 893 286 M. 16 Pf. Das Gewinn- und Verlust-Conto balanciert mit 850 745 M. 58 Pf. Die Aktiva setzen sich wie folgt zusammen: Laboratorium-Conto 1132 M. 92 Pf., Brunnen- und Wasseranlagen 15 722 M. 41 Pf., Vichtanlage 5315 M. 72 Pf., Inventar 23 908 M. 14 Pf., Maschinen 364 880 M. 19 Pf., Gebäude 247 836 M. 31 Pf., Cassa 16 999 M. 56 Pf., diverse Debitoren 20 183 M. 19 Pf., Grundstück 33 272 M., Pferde und Wagen 976 M. 70 Pf., Vorräthe 12 513 M. 55 Pf., Gewinn- und Verlust-Conto 150 546 M. 07 Pf. Die Passiva berechnen sich aus dem Aktien-Kapital von 500 000 M. und diversen Creditoren von zusammen 393 286 M. 16 Pf. Gewinn- und Verlust-Conto: Debit-Conto aus 1893/94 90 630 M. 36 Pf., Betriebs-Conto 732 339 M. 17 Pf., Abschreibungs-Conto 27 776 M. 05 Pf.; Credit: Melasse-Conto 8511 M. 13 Pf., Schmelz 11 199 M. 28 Pf., Zuckerraffinade 674 944 M. 04 Pf., Schlamm 3630 M. 58 Pf., Deconomie 1914 M. 48 Pf. und Bilanz-Conto 150 546 M. 07 Pf. Der Beginn der Campagne 1895/96 steht nahe bevor. Bemerkenswert sei hierbei, daß die Aktien-Inhaber seit Begründung der Fabrik noch niemals eine Dividende herausgezahlt erhalten haben.

W. Warschau, 16. Sept. [Original-Hoppenbericht der „Pol. Stg.“] Die Hopfenernte kann nunmehr im ganzen Königreich als beendet betrachtet werden. Dieselbe wurde durch das schöne Wetter sehr gefördert und ist Alles in trockenem Zustande eingeheilt worden. Die von den ausländischen Märkten flau lautenden Berichte verfehlen nicht auf den hiesigen Hopfenmarkt einen nachhaltigen Einfluß auszuüben. Die Geschäftsabschlüsse sind höchst unbedeutend und lenkt sich die einzige Kaufkraft nur auf die feinen Qualitäten, wofür die inländischen Brauer als Käufer auftreten, während mittlere und geringe Sorten fast vollständig umsatzlos sind. In der Provinz haben deutsche und österreichische Einkäufer Mehreres von den besseren Qualitäten zu gedrückten Preisen gekauft. Man ist über den Verlauf des hier am 25. d. Mts. beginnenden, fünf Tage dauernden Hopfenmarktes gespannt. Notirungen: Feine Waare 11–12 Rubel, mittel 7 bis 9 Rubel pro Pub.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 17. September. Schlusskurse.			
Weizen pr. Sept.	135 75	135 25	Rb. 16
do. pr. Okt.	136 75	136 50	
Roggen pr. Sept.	115 75	115 —	
do. pr. Okt.	116 75	116 —	
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.) Rb. 16.			
do. 70er loco ohne Faß.	94 50	94 70	
do. 70er Septbr.	97 80	93 30	
do. 70er Oktbr.	97 70	98 —	
do. 70er Novbr.	97 70	98 —	
do. 70er Dezbr.	97 70	98 —	
do. 70er Mai	98 70	99 —	
do. 50er loco o. f.	54 20	—	
Rb. 16.			
St. Reichs-Anl. 99 80	99 75	do Silberrente	101 10 101 30
Pr. 4% Konf. Anl. 108 90	104 —	Russ. Banknoten	220 10 220 10
do. 3 1/2% „ 103 50	103 50	R. 4 1/2% Bbl. Pf.	103 70 103 70
do. 3% Konf. 99 90	99 90	Ungar. 4% Goldr.	103 10 103 2
Kof. 4% Pfandbrf. 101 50	101 50	do. 4% Kronenr.	99 75 99 70
do. 3 1/2% „ 100 40	100 30	Deut. Kred.-Akt.	251 40 260 20
do. 4% Rentenb. 105 50	105 50	Lombarden	47 10 47 2
do. 3 1/2% „ 102 90	102 90	Dist.-Kommandit	227 60 227 20
do. Prov.-Obstg. 101 75	101 75	Fondsstimmungen	
Reichs-Stadtbl. 101 70	101 70		
Deut. Banknoten 169 60	169 80	Schwankend	

Österr. Südb. E. S. A. 95 70	95 90	Schwarzlopf	264 20 265 25
Prinz Ludwigsh. 120 20	120 60	Dortm. St.-Br. Ba.	77 — 76 50
Mariten. Masch. 87 10	87 10	Gelsenk. Kohlen	181 10 182 —
Bux. Prinz Henry 82 20	83 30	Immergr. Steinlitz	55 20 55 60
Poln. 4 1/2% Bdrf. 68 60	68 80	Chem. Fabrik Wilmsh.	146 70 146 90
Österr. 4% Goldr. 29 80	29 60	Oberh. Elb.-Ind. A.	95 40 95 90
Italien. 4% Rente. 90 20	90 5	Hugger-Aktien	155 — 155 90
do. 3% „ 55 40	55 50	Ultimo:	
Mexikaner A. 1890. 95 90	95 80	St. Mittelm. E. St. A.	94 90 95 10
Russ. 4% Staatsr. 67 60	67 60	Schweizer Centr.	145 90 146 25
Rum. 4% Anl. 1890 89 60	89 60	Warschau-Wiener	269 3 270 —
Serb. Rente 1885 70 10	70 —	Berl. Handelsgesell.	166 60 166 25
Türken-Loose 137 60	138 10	Deutsche Bankaktien	211 20 210 75
Dist.-Kommandit. 227 20	226 50	Königs- und Laurab.	148 60 147 50
Pol. Prov. A. 110 50	108 30	Bochumer Gußstahl	173 80 173 20
Pol. Spiritfabrik 184 25	184 70		

Nachbörse: Kredit 251 40. Diskonto-Kommandit 227 60. Russ. Noten 219 75. Pol. 4% Pfandbr. 101 50. bez. 3 1/2% Pol. Pfandbr. 100 40. Gb.

Telephonische Börsenberichte.

Magdeburg, 17. Sept. Zuckerbericht.			
Kornzucker exl. von 92 1/2	—	—	—
Kornzucker exl. von 88 Proz. Rend.	10,20	10,35	neues
Kornzucker exl. 75 Prozent Rend.	7,15	7,80	
Zandenz: stetig.			
Brodrastinade I.	22,75	23,00	
Brodrastinade II.	22,50	—	
Gem. Raffinade mit Faß.	22,75	23,25	
Gem. Refs I. mit Faß.	22,00	—	
Zandenz: fest.			
Kornzucker I. Proben Frankfurt			
I. a. B. Hamburg per Sept.	9,85	bez. 9,90	Br.
do. per Okt.	10,15	bez. 10,20	Br.
do. per Nov.-Dez.	10,35	Gd. 10,37 1/2	Br.
do. per Jan.-März	10,60	bez. 10,62 1/2	Br.
Zandenz: matt.			

Breslau, 17. Sept. [Spiritusbericht.] Sept. 50er 54,30 M., 70er 34,30 M. Zandenz: höher.

Sandburg, 17. Sept. [Salpeter.] Boto 7 25 M., Febr.-März 1896 7,60 M. Zandenz: flau.

London, 17. Sept. 6% Tabakzucker 11 1/2, fest. Rüben-Rohzucker 10. Zandenz: flau.

Marktherichte.

** Breslau, 19. Septbr. [Privatbericht.] Bei sehr mäßigem Angebot war die Stimmung fest und Preise haben sich behauptet.

Weizen behauptet, welcher per 100 Kilogramm 14,40 bis 14,70 M., gelber per 100 Kilogramm 14,30–14,60 M., feinsten über Notiz. — Roggen schwach zugeführt und fest, per 100 Kilogramm 11,20–11,40–11,80 M., feinsten über Notiz. — Gerste etwas mehr Kaufkraft bei wachem Angebot per 100 Kilogramm 10,50–12,50–13,50–14,60 M., feinsten darüber. — Hafer ruhig, alter per 100 Kilogramm 12,20–12,80 bis 13,20 M., neuer per 100 Kilogramm 10,00–10,80 bis 11,40 bis 11,80 M., feinsten über Notiz. — Mais ohne Geschäft, per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,25 Mark. — Erbsen sehr schwacher Umlauf, Kocherbsen per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,50 Mark. Viktoria-Erbsen per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 Mark. — Futtererbsen per 100 Kilogramm 11,00 bis 12,00 Mark. — Bohnen ruhig, per 100 Kilogramm 18,00–19,00–20,00 M. — Lupinen geschäftslos, gelbe 8,30 bis 8,90 Mark, allerfeinste darüber blaue 7,00–7,35 M. — Wicken ohne Frage, per 100 Kilogramm 10,00–10,50–11,50 M. — Delfaat schwache Kaufkraft. — Winterarras schwaches Geschäft, per 100 Kilogramm 16,50–17,50–17,60 Mark. — Winterarras ruhig, per 100 Kilogramm 14,90 bis 15,60–16,20 Mark. — Leinbotten schwer veräußert, per 100 Kilogr. 13,50–15,00 M. — Schlaglein wenig Geschäft, per 100 Kilogramm 16,00 bis 17–18–19–19,50 Mark. — Hanfsaat umsatzlos, per 100 Kilogramm 19,00–22,00 M. — Rapskuchen sehr ruhig, per 100 Kilogramm schlechter 9,50–9,75 M. — Leinöl sehr ruhig, per 100 Kilogramm schlechter 11,75 bis 12,00 Mark, fremder 11,25–11,75 Mark. — Palmkernöl sehr ruhig, per 100 Kilo 8,25–8,75 M. — Kleesamen wenig Geschäft. Weizen fest, p. 100 Kilogramm inkl. Sad. Brutto Weizenmehl 00 21,50–22,00 Mark. — Roggenmehl 00 18,00–18,50 M., Roggen-Hausbuden 17,75–18,00 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 8,20–8,60 M., ausländisches 7,80 bis 8,20 Mark. — Weizenkleie ziemlich fest, per 100 Kilo inländ. 7,60–7,80 M., ausländ. 7,00–7,40 M. — Speisefartoffeln neue per 2 Liter 9 12 Pf., per 50 Kilogr. 1,20–1,40 M. — Stärke schwacher Umlauf, p. 100 Kilogr. inkl. Sad. Preise bei 10 000 Kilogramm. — Kartoffelmehl und Kartoffelschärfte per 100 Kilogramm 16,00 Mark. Preise bei 10 000 Kilogramm. — Heu, neues 2,50–3,00 M.

Notierungen der hiesigen Markt-Notirungs-Kommission.

Notierungen der hiesigen Markt-Notirungs-Kommission.	gute		mittlere		gering.	
	Stück	Met.	Stück	Met.	Stück	Met.
Weizen weiß . . .	14,70	14,40	14,20	13,70	13,20	12,70
Weizen gelb . . .	14,60	14,30	14,10	13,60	13,10	12,60
Roggen . . .	11,80	11,70	11,60	11,50	11,40	11,20
Gerste . . .	14,60	13,80	12,70	12,30	11,30	10,80
Hafer alt . . .	13,20	12,90	12,50	12,30	12,00	11,70
Hafer neu . . .	11,80	11,50	11,10	10,50	10,00	9,50
Erbsen . . .	13,50	12,50	12,00	11,50	11,00	10,50

Raps, per 100 Kilogramm feine 17,60 M., mittlere 16,90 M., ordinäre Waare 16,20 M., Rüben Winterfrucht, per 100 Kilogramm feine 16,40 M., mittlere 15,80 M., ordinäre Waare 15,10 M. Sen, altes 2,40–2,80 M. Heu, neues 2,50–3,00, pro 50 Kilogr. Stroh per Schock 22,00–25,00 M.

Notierungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Weizenmarkt. Weizen-Ausgangsmehl per Brutto 100 Kilogramm inkl. Sad. 23,50–24,00 M. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sad. 21,50–22,00 M. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,40–7,80 M., b. ausländisches Fabrikat 7,00–7,40 M. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sad. 18,00–18,50 M. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,20–8,60 M., b. ausländ. Fabrikat 7,80–8,20 M.

Berliner Wetterprognose für den 18. Septbr.

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Deutchenmaterials der Deutschen Seewarte Privatlich aufgestellt.

Zeitweise aufklärendes, vorwiegend trübes Wetter mit Regenfällen, mäßigen westlichen Winden und wenig veränderter Temperatur.

Briefkasten.

O. F., Lissa. Wir halten das nicht für möglich; können Sie uns eine nähere Mittheilung machen?

Standesamt der Stadt Posen

Am 17. September wurden gemeldet:

Aufgebote:

Landschafts-Asistent Hugo Beglau mit Elsa Gold. Kaufmann Girsch Reinisch mit Martha Girsch. Arbeiter Franz Mikolajczak mit Stanislawka Batet.

Eheschließungen:

Planist und Musiklehrer Adolf Stemler mit Marie Giesner. Schuhmacher Ludwig Golewski mit Josefa Molinska. Destillateur Johann Kasperki mit Franziska Rubiat.

Geburten:

Ein Sohn: Schneider Apollinar Rucharski. U. D. S. Eine Tochter: Arbeiter Lorenz Rubicki. Tischler Ignaz Helpa. Schuhmacher Wilhelm Spleker.

Sterbefälle:

Stanislawka Dembska 2 J. Maurer Valentin Wojciechowski 65 J.

Ueber 400 Aerzte

haben beim jüngsten medicinischen Congress in München sich über unsere neue handliche und geschmackvolle Aufmachung von Migräntin-Höchst in Tabletten von 0,37 Gramm, 3 Tabletten = 1,1 Gramm, sehr lobend ausgesprochen. Wer das Migräntin-Höchst in seiner herrlichen Wirkung gegen Kopfschmerz schon kennen und schätzen gelernt hat, der sei auf diese bequeme Dosisform jetzt zu Beginn der Reisezeit besonders aufmerksam gemacht. 11142

In Apotheken erhältlich u. a. in der Apotheke in Höchst a. Main.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken 3152

W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Amliche Anzeigen.

Bekanntmachung.
Die Postagentur in Wilsa wird zum 1. Oktober 1895 in ein Postamt III umgewandelt. 12847
Das Postamt wird in dem Hause Kronprinzenstraße 33/34 eingerichtet werden.
Posen, den 14. Septbr. 1895.
Der Kaiserliche
Ober-Postdirektor.
Thiele.

Bekanntmachung.
In dem Orte Wargowo tritt am 1. Okt. eine Postagentur in Wirksamkeit. Dem Landbesitzer, bezügl. der neuen Postanstalt werden folgende gegenwärtig zum Landbesitzer des Postamts in Dornitz bezw. der Postagentur in Chlubowo gehörigen Orte zugewiesen.
Swierkowo, Wierwiel, Maniewo Dorf und Gut, Ocieschin II Dorf, Ocieschin I Mittergut, Wargowo I Mittergut, Wargowo II Dorf, Bielontowo Dorf und Mittergut, Kowalewo Ziegelei, Wierwiel und Wierwielmühle und Salewo Forsthaus. 12884
Posen, 15. Sept. 1895.
Der Kaiserliche
Ober-Post-Direktor.
S. B. Belling.

Konkursverfahren.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Hotelwirts **Wladislaw Ramien** ist, früher zu Posen, Berlinerstraße Nr. 17 jetzt unbekannten Aufenthalts, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf **den 10. Oktober 1895,** Vormittags 11 Uhr, vor dem Königl. Amtsgerichte hier selbst, Sapieha-Platz Nr. 9, Zimmer Nr. 15, anberaumt.
Posen, den 16. Sept. 1895.
Grzebyta,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Konkursverfahren.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Joseph Tichauer** in Krotoschin ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf **den 1. Oktober 1895,** Vormittags 9 Uhr, vor dem Königl. Amtsgerichte hier selbst - Zimmer Nr. 25 - anberaumt. 12882
Krotoschin, den 7. Septbr. 1895.
Königliches Amtsgericht.
In der Thomas Tyrakowski'schen Konkursfache hier selbst betragen die Forderungen der Gläubiger 18 520,54 Mk. und erfolgt eine Abtheilungsvertheilung von 30 Proz. mit 5556,16 Mk.
Gadow i. P., 15. Sept. 1895.
Julius Marcus,
Masseverwalter.

Verkäufe & Verpachtungen

Mein in einer industriereichen Stadt Nieder-Schlesiens mit sehr reicher Umgebung, seit über 40 Jahren bestehendes, bestrenommiertes u. umfangreiches **12831**
Stabeisen-, Eisenkurzwaren- u. Baumaterialien-Geschäft, verbunden mit **Kachelofen- und Cement-Niederlage,** beabsichtige ich nebst geräumigem Grundstück, infolge meiner plötzlichen Erkrankung zur sofortigen Uebernahme unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Geschäft befindet sich am Markte, in bester Lage der Stadt, ist das größte dieser Branche am Platze u. mit recht gutem Erfolg bisher betrieben worden. Offert. unter A. 2000 an die Exped. d. Bl.
Gastwirtschaft in guter Lage, Nähe der Stadt, nebst 2 Morgen Gärtnerei, altershalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 12468
August Zuedtke,
Thorn, Culm, Chaussee Nr. 75.

Billige Ausgabe

Billigstes Modenblatt der Welt!

(mit bunter Fächer-Vignette)

Verlag **JOHN HENRY SCHWERIN.**

75 Pf.

vierteljährlich.

GROSSE MODENWELT

mit bunter Fächer-Vignette

Verlag **JOHN HENRY SCHWERIN.**

Alle **14 Tage:**
in Grossfolio-Format
8 Seiten Moden- u. Handarbeiten, Genrebilder, erste Pariser Modelle, sowie alle 14 Tage: doppelteit. Schnittmuster - Bogen; vierteljährlich vielgütiges Stahlstich-Modencolorit. Die 1 Mk.-Ausgabe, welche bestehen bleibt, enthält ausserdem alle 14 Tage reich illustr. Belletristik u. Frauen-Zeitung, sowie vierteljährlich 3 vierseit. Extra-Handarbeiten-Beilagen u. 3 Stahlstich-Modencolorits u. hat:

140,000 Abonnenten!!

75 Pf. vierteljährlich.

Gratis-Probennummern d. „Grosse Modenwelt“, bill. Ausgabe, durch alle Buchhandlungen. Abonnements zu 75 Pf. ebendasselbst, bei der Post und durch **John Henry Schwerin, Berlin W. 35, Steglitzer-Strasse 11.**

Man achte genau auf den Titel: Verlag John Henry Schwerin, Berlin!

„Grosse Modenwelt“ mit bunter Fächer-Vignette!

Wer auf eine billige, reichhaltige, aufgeschriebene und gutbediente Zeitung abonnieren will, der bestelle für das nächste Vierteljahr die seit länger als 18 Jahren in **Bromberg** erscheinende

„Ostdeutsche Presse“

(„Bromberger Zeitung“).

Die „Ostdeutsche Presse“ bringt täglich einen Zeitartikel über eine der wichtigsten Tagesfragen, eine knappe Uebersicht über die politischen Ereignisse des In- und Auslandes, eine Fülle von Nachrichten aus den Provinzen Posen, Westpreußen, Ostpreußen, Pommern und Schlesien, Aufsätze über Fragen aus allen Gebieten des Lebens und Wissens; Romane, Humoresken, Novellen von guten Schriftstellern, und außerdem

drei Gratisbeilagen,

nämlich: 1. am Montag die eine Fülle von Annoncen und Humoresken der verschiedensten Art enthaltende **Bromberger Verkehrszeitung,**
2. am Mittwoch ein 8 Seiten hartes **Unterhaltungsblatt,** und
3. am Sonnabend ein ebenfalls 8 seitiges **reich illustriertes Sonntagsblatt.**

Ueber alle wichtigen und interessanten Vorkommnisse vom Welttheater berichtet die „Ostdeutsche Presse“ **reich und zuverlässig.** Sie bringt täglich lange Spalten von telegraphischen und telephonischen Nachrichten aus der Reichshauptstadt und den großen politischen und Verkehrscentren; ferner die telegraphischen Tageskurse der bedeutenden Börsen und Märkte und außerdem ausführliche Handelsnachrichten.

Trotz der Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit des Stoffes kostet die „Ostdeutsche Presse“ mit den drei Gratisbeilagen **vierteljährlich nur 2 Mark.**

Die „Ostdeutsche Presse“ ist demnach die reichhaltigste und verhältnismässig billigste Zeitung im deutschen Osten.

Während der Gedruckschäfteit ist mit dem Abdruck des **Schubert'schen Romans „Sedan“** begonnen worden, in dem sich auf historischem Untergrunde eine höchst interessante und spannende Handlung aufbaut.

Der reichhaltige Inzeratenthail der „Ostdeutschen Presse“ enthält täglich Anzeigen der verschiedensten Behörden über Vergebung von Lieferungen, Verkäufe, Verpachtungen, ferner Familiennachrichten, eine Fülle von Geschäftsangelegenheiten, Angebote und Gesuche von Stellen u. c. - Anzeigen der „Ostdeutschen Presse“, betr. Stellen- und Wohnungs-Gesuche und -Angebote sowie Auktionen, finden ausserdem unentgeltlich Aufnahme in dem „**Bromberger Straßen-Anzeiger**“, der täglich an alle Anschlagtafeln in Bromberg angeheftet wird.

Probennummern stehen jederzeit unentgeltlich postfrei zur Verfügung.

Allen denjenigen, welche die „Ostdeutsche Presse“ schon jetzt für das nächste Vierteljahr bestellen, erhalten dieselbe von heute postfrei zugesandt. Neubeginnenden Abonnenten wird der Anfang des Jubiläumssromans „Sedan“ unentgeltlich nachgeliefert.

Der Verlag der „Ostdeutschen Presse“ in Bromberg.

Theerverkauf.
Die **Gasanstalt Posen** hat bis Ende März 1896 etwa 312 000 Kilogramm besten Steinkohlentheer zu verkaufen. Kauflustige belieben schriftliche Preisangebote, verpackt und mit der Aufschrift „Theerverkauf“ versehen, bis zum **2. Oktober d. J.**, vorm. 11 Uhr, im Geschäftszimmer Grabenstr. 10, abzugeben. Die Eröffnung erfolgt um 11 1/2 Uhr in Gegenwart etwa erscheinender Bieter. 12885
Die Bedingungen können in dem bezeichneten Geschäftszimmer eingesehen oder gegen Erhaltung von 50 Pf. Schreibgebühren erfordert werden.
Posen, den 14. Septbr. 1895.
Die Deputation für die Gas- und Wasserwerke.

Das Wohnhaus

Vindensstr. Nr. 8 ist auf Abbruch zu verkaufen. 12853
Kauf-Offerten nimmt Architekt **G. Braun, Vindensstr. Nr. 17** entgegen.

Repositorien, Ladentische und Geldspind

blüht **Moritz Aschheim,**
12820 Breitestr. 10.

11558

Neue Gasglühlicht-Act.-Ges.

Berlin W., Leipzigerstr. 34.
Fernsprecher: Amt I. Nr. 1682.

Unsere **Triumph-Spiritus-Glühlichtlampe** in der Praxis einzig bewährtes System, erspart 25 Proz. gegen Petroleum bei bedeutend grösserer Leuchtkraft. Jede Petroleumlampe kann ohne Weiteres mit unserem Glühlichtapparat versehen werden.

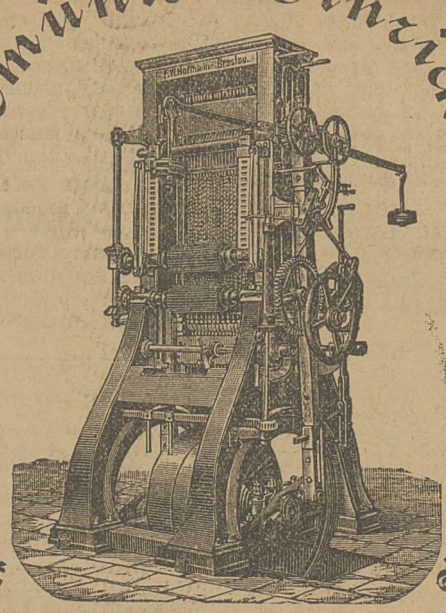
Unser Gas-Glühlicht

übertrifft alle anderen an Leuchtkraft, Dauerhaftigkeit der Glühkörper und Gassersparnis.
Installateuren hohen Rabatt. - Prospekte gratis und franco

Wasserbeschaffung

mittels **Artesischer Bohrbrunnen**
Ingenieur für Tiefbohrung
Olaf Terp, Breslau. 12548

Schneidemühlen-Einrichtungen
Spezialität: Wellgatter.



F.W. Hofmann.

Breslau, Berliner Chaussee.

Ausgestellt in Posen.

8557

Ch. A. Pastew's

Essig-ESSENZ

v. **MAX ELB** in **DRESDEN.**
Gesündester Tafel- & Einmache-Essig.

In Originalflascons für 10 ganze Flaschen Essig, mit Theilung zur augenblicklichen Bereitung je einer Flasche in richtiger Stärke für die Tafel oder zum Früchte-Einmachen. Vorräthig in den Sorten **naturel** oder auch **weinfarbig** 1 M., à **Pestragon** 1 M. 25 Pf., **aux fines herbes** 1 M. 50 Pf. In Posen echt zu haben bei:

Adolf Asch Söhne, Jacob Appel, R. Barcikowski, W. Becker, O. Boehme, E. Brecht's Wwe., Central-Drogerie Czepczynski & Sniegocki, A. Cichowicz, F. G. Fraas Nachf., Adolf Glaser, B. Glabisz, H. Hummel, S. Olyński,	K. Jeszka, E. Koblitz, J. N. Leltgeber, Max Levy, W. F. Meyer & Co., Leopold Placzek, J. Schleyer, Oswald Schaepe, J. Smyczyński, S. Samter jr., St. Woyndiewicz, St. Zietkiewicz, W. Zaporowicz.
---	--

Man verlange und nehme nur **Elb's Essig-Essenz.** 6914

Als Konfirmationsgeschenk empfehlen wir:

Gesangbuch

für die **Evangelischen Gemeinden** der Provinz Posen.

Fünfte auf Grund der Beschlüsse der sechsten ordentlichen Provinzialsynode der Provinz Posen veränderte und vermehrte Auflage.

Wir halten die Gesangbücher zu folgenden Preisen vorrätig:

a) **Mittlere Ausgabe:**

Nr.	0	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.
M.	1,50	2,30	3,25	4,25	4,75	5,50	7,00	8,00	15,00

b) **Große Ausgabe:**

Nr.	0.	I.	II.
M.	2,75	5,25	6,50

Verlagshandlung **W. Decker & Co.**
(A. Röstel)
17 Wilhelmstr. POSEN. Wilhelmstr. 17.

Miet-Gesuche.

Schuhmacherstr. 12. I., 4 u. 5
3. Küche u. per 1. Okt. z. verm.

Halldorffstr. 31,
1. u. 2. Et. Wohn. v. 3 resp.
4 Zim. per 1. Oktober zu verm.

Wienerstr. 8 Wohn., 6 Zim.,
sowie Pferdestall b. Okt. z. verm.

Sandstraße 8

sehr schöne, bequeme Wohnung,
Entree, 4 Zimmer, Küche, viel
Nebengelege, billig zu vermieten,
zum 1. Oktober beziehbar.

9153 Frau J. Wittner, part.

Al. Gerberstr. 13 mehrere
Wohn. v. 1. Okt. d. z. verm.

Größere Wohnungen,
8, 6 u. 5 Zim., habe in meinen
Häusern Soufflerstr. 11, 14 u. 16
zu vermieten. 11236

R. Jaecel.

Neubau, Raumannstr. 14a.

zum 1. Oktober cr. zu vermieten
Wohnungen von 7, 5, 3 und
2 Zimmern sowie Pferdestall für
4 Pferde, Wagenremise u.
12497 R. Gutsche.

5 und 7 Zimmer

mit allem modernen Zubehör
billig zu vermieten. Näheres
Dr. Christitzer, Wilhelmstr. 4. I.

Grünestr. 2 schöne Wohnung,
v. 3-6 Zim. v. 1. Okt. zu verm.

1 möbl. Part.-Zimmer, für
einen Offizier geeignet, vom 1.
Okt. zu verm. Thiergartenstr. 6.

St. Martin 39 hat noch Wohn.
im Vorder- u. Hinterhaus z. v.
zu erfragen Theaterstr. 2.

Schloßstr. 2 renov. st. Baden,
gr. u. kl. Wohn. z. v. Märl. I. Et. I.

Geschäftsfokal

zur Steinhallen sofort gesucht.
Abtr. unter D. L. Expedition der
Zeitung erbeten. 12852

Für einen Einjährig Freiwilligen
der Selbstkassette wird zum
1. Oktober ein 12841

möbliertes Zimmer,

möglichst unweit der Kaserne,
gef. Anerbietungen m. Preis an
Malbrandt & Wiegandt.

Schützenstr. 6

am grünen Platz sind v. 1. Okt.
2 u. oben eingerichtete Wohnun-
gen von je 5 Zimmern m. Balkon
zu vermieten. Näheres daselbst
1 Treppe links. 12849

1 möbl. Zimmer zu verm.
Gr. Gerberstr. u. Albrechtsstr. 5. I.

Bäckerstr. 5 v. 5 Zimmern u.
Nebengel. u. I. Et. 6 Zimmern u.
Nebengel. eb. auch Stallung v.
1. Okt. zu verm. 12840

Part.-Wohn. v. 3 Z., 8. u. 10. Zim.,
Lagerk., a. Werkst. geeignet, per
Okt. zu verm. Gr. Gerberstr. 23.

Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Entree und
Nebengel. II. Etage Markt 37,
Rothe Apotheke, für den 1. Ok-
tober cr. zu vermieten. 12836

Ein gut möbliertes Zimmer in
Viktoriastr. 1, part. rechts, Ede-
Küche, Kasse zu vermieten.

Wilhelmsplatz 18

sind vom 1. Oktober d. J. zwei
Wohnungen zu 2 Zimmern u.
Küche im Seitenhaus links zu
verm. Mietzins 400 resp. 360
Mark. 12861

1 auch 2 möbl. o. unmöbl.
Zimmer per 1. Okt. zu verm.
Schuhmacherstr. 11, I. links.

Stellen-Angebote.

Bekanntmachung.

Die Stelle des städtischen Auf-
sehers hier soll in nächster Zeit
wieder besetzt werden. 12839

Geeignete Bewerber wollen sich
in der Verfügung eines selbstge-
schriebenen Lebenslaufes und der
ihnen zu Gebote stehenden Zeug-
nisse baldmöglichst bei uns melden.

Lissa i. P. den 16. Sept. 1895.

Der Magistrat.

Stellen-Gesuche.

Bureaugehülfe

1. Okt. cr. Distriktsamt
Opotow gesucht. Bewerbungen
mit Gehaltsanpr., Lebenslauf u.
Zeugnisse (Orig. oder. sogl. zu-
rückgesch.) zu richten an
Schimming,
Kleuten. d. R., Weichen.
Gesucht ein gut eingeführter
Agent
für die Provinz Posen von einer
Cigarrenfabrik. Off. unter
U. 5658 an die Annoncen-Exped.
von Wilhelm Scheller in
Bremen. 12877

Für die Stadt Posen und
Umgebung suche einen leistungsfähigen
12834

Agenten
für billige Cigarren. Nur mit
besten Referenzen. Versöhne
wollen sich melden unter W. 4435
durch Rudolf Mosse, Leipzig.

Rübenarbeiter!
Suche zum 23. Sept. 20-30
Rübenarbeiter auch mit Vor-
arbeiter bei hohem Accord oder
Tagelohn u. Kost. Meldungen
los. an Fr. Gesche, Aufseher,
Dirschau-Abbau, Westpr. 12850

F. e. 13jähr. Mädchen m. f. d.
Nachmittagsstunden e. gebildet.
Fräulein gef. C. K. 16 postl.

Tüchtige erfahrene,
Maschinen-
schlosser
finden dauernde Beschäfti-
gung bei
12838

Gebr. Sucker,
Maschinenfabrik,
Grünberg i. Schl.
Eine gute
12837

findet dauernde Stellung.
Berth. Paul Baehr,
Weinhandlung, Samter.
Ein Mädchen, das Küche
versteht, sofort verlangt 12875
Breslauerstr. 18, II. r.

Maschinenmädchen
sofort gesucht.
Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co. (A. Röstel).

Kauf- u. Tausch- u. Pacht-
Miet-Gesuche

Wer mir zum 1. Januar einen
Gasthof od. Restaurant
befragt, zähle gute Provision.
Off. unter Z. 9 an die Exped.
d. Post. Rtn. 12783

Ich suche zum 1. Oktober ein
älteres, erfahrenes 12860
Mädchen,
mossisch, als Stütze im Haushalt
Fanny Chaym,
Berlinerstr. 6
Für mein Colonial- u. Eisen-
warengeschäft suche einen gut
empfohlenen 12829

Gehülfsen.
Werckers Nachfolger,
Margonin.
Für unser Saaten- u. Futter-
mittel-Geschäft suchen wir per
1. Oktober einen 12842

Lehrling
mit guter Schulbildung.
Calvary & Maschler,
Posen.
Für meine 12785
Dampf- u.
Likör-Fabrik
suche ich einen
Lehrling
zum möglichst baldigen Eintritt.
Marcus Henius,
Thorn.

Größere Parthie
Lesehalter
billig abzugeben.
Expedition
der Posener Zeitung.

1 Schreibtisch
(Sekretär) billig zu verkaufen
Wühlentstraße 3. pt. 12874

Ein Klavier (Flügel) im guten
Zustande, billig zu verkaufen
St. Martinstr. 3, II. rechts.

Glycerin-Schweelmilch-
Seife
aus der f. hoher Hofparfümerie-
fabrik von C. D. Wunderlich,
Münchener. 8776
(prämirt 1892).
30jähriger Erfolg im In- und
Ausland und renommirt zur Er-
zeugung eines jugendfrischen, ge-
schmeidig und blendend reinen
Teints, liebl. Parfüm, gut schäu-
mend, gut reinigend. 8776
Unentbehrlich f. Damen,
Toilette und Kinder, vorzüglich
zur Reinigung von Hautschäden,
Hautausschlägen, Jucken der Haut,
Flechten u. a. 35 Pf. Wunder-
lich's verfein. Theerseife 35 Pf.
und Theerseife 50 Pf. bei
J. Schleier, Breitestr. 13
u. J. Baricowski, Neuestr. 8776

Möbel- u. Rheinweine. Indem ich die theueren Kellereien
meinen werth. Abnehmern zu gute kommen lasse, offerire auf diesem
Bege: 92er u. 93er Rheinwein à Fl. 55, 60, 70, 75 Pf., 92er und
93er Rheinwein à Fl. 55, 60, 70, 75 Pf. Deutscher Sekt à Fl.
1,50 M., 1,60 M., 1,75 M. In Kisten à 50 Fl. u. Fässer von 100
Liter. Rheingauer Weinhandlung Ph. Letzerich, Magdeburg,
Weinstraße 5a. 12563

Maschinen- und Bauguss
nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefern
in guter Ausführung die
Protokollner Maschinenfabrik, Protokollner. 15964

Sagdhündin,
weiß und braun gef., vter
Mon., außerord. billig zu
verf. Off. N. 10 Exp. d. B.

Geldschränke.
J. C. Petzold, Magdeburg
empfiehlt seine Fabrikate in un-
übertroffener Vollendung.
Preise ausserordentlich billig.
Preislisten gratis und franco.

Esser's
Salmiak-Terpentin-
Seifen-Pulver
Marke: Liegender Löwe
ist anerkannt das beste Wasch-
und Reinigungsmittel der
Welt. In den meisten Ko-
lonialwaaren-, Drogen- u.
Seifengeschäften zu haben.

Für Rettung von Trunksucht!
versend. Anweisung nach 19-
jähriger approbierter Methode
zur sofortigen radikalen Be-
seitigung, mit, auch ohne Vor-
wissen zu vollziehen, keine
Berufshörung, unt. Garantie.
Briefen sind 50 Pf. in Brief-
marken beizufügen. Adress:
Diätische Privat-Anstalt Villa
Christina bei Säckingen, Baden.

Leset die Berliner Morgen-Zeitung!!

Die großen politischen und sozialen Gegensätze, von denen unsere Zeit erfüllt ist, bedürfen zu ihrer Ueberwindung
der Hingabe des gesammten Volkes. Jeder von uns fühlt auf die eine oder andere Weise die Fortdauer dieser Gegensätze
mehr oder weniger störend, und Niemand kann sich der Parteinahme und der Theilnahme an den politischen und so-
zialen Kämpfen des Tages entziehen. Niemand findet sich heute in diesem Durcheinander, diesem Wirrwarr der Tages-
strömungen zurecht. Die „Berliner Morgen-Zeitung“ dient ihren Lesern als **sicherer Kompaß**,
mit dessen Hilfe der Rathlose und der Richtung Unkundige sich **rasch orientirt**. Wir Alle müssen hinein in den
Kampf; Niemandem ist Ruhe noch Rast gegönnt. Wohl aber können wir dafür sorgen, daß wir Ueberblick über
das Kampffeld gewinnen. Die „Berliner Morgen-Zeitung“ will diesen Ueberblick verschaffen; sie hebt ihren
Leser auf eine höhere Warte, von der aus er das Ganze überblickt. Diesen Vorzug vermag nur eine größere Zeitung
wie die „Berliner Morgen-Zeitung“ ihren Lesern zu bieten, deren Verbreitungsgebiet **das ganze**
Deutschland ist. (Im Winter: ca. 150 000 Abonnenten.) 12835

Die „Berliner Morgen-Zeitung“ nebst „Täglichem Familienblatt“ kostet vierteljährlich nur **1 M.**

An die
Expedition der „Berliner Morgen-Zeitung“ Berlin SW

Der Unterzeichnete wünscht die Zusendung einer
Probe-Nummer
der „Berliner Morgen-Zeitung“ nebst
„Täglichem Familienblatt“

Ort: Name:

Mit 3 Pfg. Marke zu frankiren!

Bestellungs-Formular für die Post.

(Name, Stand
und Wohnort)

bestellt hiermit für das IV. Vierteljahr 1895
1 „Berliner Morgen-Zeitung“
nebst „Täglichem Familienblatt“
Vierteljährlich 1 Mark (und 40 Pfennig für das Bringen).

Quittung.

Obige Mark für IV. Quartal 1895 sind heute richtig bezahlt

den 1895

GLOBUS-PUTZ-EXTRACT
Alleiniger Fabrikant
Neueste Erfindung
Bestes Putzmittel für alle Metalle
Nur ächt mit
Fritz Schulz jun. in rothem Streifen
Gesetzlich geschützt. Made in Germany
Höchste Auszeichnung Chicago 1893

Eine grössere Anerkennung
für die Güte meines
Globus - Putz - Extractes
kann mir die Concurrenz nicht geben, als durch ihre
spaltenlangen Aufklärungen.
Unabhängig von allen anderen Präparaten ist meine
Erfindung entstanden und verarbeite ich ein
viel besseres, meinem eigenen Bergwerk entstammen-
des, Rohmaterial, als meine Concurrenz.
Ohne auf Weiteres einzugehen, empfehle ich nur Jedem
einen Versuch mit meinem
Globus - Putz - Extract,
und ich bin überzeugt: 10830
Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung.

Globus - Putz - Extract,
ist und bleibt entschieden viel besser als Putzomade, was
die täglich aus allen Theilen der Welt einlaufenden Aner-
kennungen betreffen.
Fritz Schulz jun., Leipzig.
Vorräthig in Dosen à 10 und 25 Pfg. in den meisten
durch Plakate kenntlichen Drogen-, Colonial-, Seifen-,
Kurz- und Eisen- u. Waaren-Geschäften.

Die Zahnpflege
ist das wichtigste Objekt der gesunden und kosmetischen Erhaltung
des Mundes. Ein angenehmer Mund erhält erst durch gesunde,
weiße und reinliche Zähne seine volle Schönheit, Frische und An-
ziehungskraft und hat sich zur Erhaltung und Reinigung der
Zähne und des Mundes die nun seit 32 Jahren eingeführte unüber-
troffene C. D. Wunderlich's Zahnpasta (Odontine) am meisten
Eingang verschafft, da sie die Zähne glänzend weiß macht, den
Weinstein entfernt und somit dem Verderben der Zähne vorbeugt,
jeden üblen Athem und Tabakgeruch entfernt, sowie auch den
Mund angenehm erfrischt. à 50 Pf., ovale Dose à 60 Pf., bei
J. Schleier, Breitestr. 13. Droguist J. Baricowski, Neuestr. 8776

Aus der Provinz Posen.

Samter, 15. September. [Vertheilung von Saatgut und künstlichen Düngemitteln.] In Folge der von dem Landwirtschaftsminister zur Verfügung gestellten Geldmittel ist der landwirtschaftliche Provinzialverein zu Posen in den Stand gesetzt worden, ein bestimmtes Quantum künstlichen Düngers und Saatgut solchen Landwirthen gratis zu überweisen, deren Grundbesitz nicht über 200 Morgen groß oder bei größerem Flächeninhalt nicht höher als mit 600 Mark Grundsteuer-Nettoertrag eingeschätzt ist. Die Düngemittel bestehen aus Thomaspbosphatmehl, Kainit und Chlorsalpetern, das Saatgut aus Probsteierroggen, Kaiserroggen und amerikanischem Sandweizen. Ueber die Verwendung haben die Empfänger in Form einer auszufüllenden Tabelle Bericht zu erstatten. Auch werden die Versuchsfelder durch einen Wanderlehrer des Provinzialvereins einer Besichtigung unterzogen werden. Im Gegensatz zu den Vorjahren, in denen die Empfänger Düngemittel und Saatgut für einen Morgen gratis erhielten, wird in diesem Jahre jedes in Quantitäten für zwei Morgen gestiftet, doch muß die Hälfte der Diefierung bezahlt werden. Jedoch wird freie Fracht bis zur Bahnstation des Empfängers gewährt. Der Zweck dieser Versuche ist, dem kleineren Besitzer die Wichtigkeit der künstlichen Düngung und eines vorzüglichen Saatgutes vor Augen zu führen und was erstere betrifft, einem häufigen Fehler entgegenzuwirken, nämlich der Verwendung des künstlichen Düngers in zu kleinen Quantitäten. — Dem hiesigen landwirtschaftlichen Zweigverein sind vom genannten Provinzialverein zur Vertheilung an Mitglieder je 1200 Kg. Thomaspbosphatmehl und Kainit, 300 Kg. Chlorsalpetern, 540 Kg. Probsteierroggen und je 90 Kg. Kaiserroggen und amerikanischer Sandweizen überwießen und ist noch eine weitere Sendung an den hiesigen Verein in Aussicht gestellt. Die Bewerbungen der Mitglieder um Ueberweisung bezeichneten Dünger- und Saatguts waren trotz der damit verbundenen Verpflichtungen so zahlreich, daß bei weitem nicht allen Wünschen entsprochen werden konnte.

Samter, 16. Sept. [Diebstähle. Abgangsprüfung.] Am 4. August wurde einem vom Schnitt zurückkehrenden Arbeiter aus Karolin seine Erbpacht von 281 Mark gestohlen. Der Mann hatte sich aus Ermüdung an der Sczepanow-Karoliner Landstraße niedergelassen und war eingeschlafen. Als er erwachte, war seine Bauschacht verschwunden. Der Thäter ist nunmehr in der Nacht vom 12. zum 13. cr. vom Oberwachmeister Gärtners hieselbst ermittelt und verhaftet worden und hat sich als der feldbüchse verfolgte Arbeiter Lorenz Wachowial entpuppt. Wie sich weiter herausstellt, hat letzterer auch dem Knechte des Mineralwasserfabrikanten Weltgeit hieselbst kürzlich einen nächtlichen Besuch im Werdessall abgestattet und demselben verschiedene Kleidungsstücke, die Taschenuhr und circa 3 Mark Geld entwendet. Bei dieser Gelegenheit hat der Dieb auch die Blumenpflanzungen des auf dem betreffenden Hofe befindlichen Gartens muthwillig beschädigt. W. ist bereits wegen ähnlicher Vergehen mehrfach vorbestraft. — Unter Vorbehalt des Gef. Regierungs- und Schulraths Sclabny aus Posen fand heute Vormittag in der hiesigen Landwirtschaftsschule eine außerordentliche Abiturientenprüfung statt, nachdem zuvor die schriftlichen Arbeiten angefertigt worden waren. Die drei Böglinge der Anstalt, Friederich, Gohlte und Mieczkowski, welche sich der Prüfung unterzogen, bestanden dieselbe und erlangten damit die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst.

Schwerfenz, 15. Sept. [Uebereine Sedanfester] wird nachträglich noch berichtet: Der Rittergutsbesitzer Frhr. v. Hellborn auf Gomarzewo unweit Schwerfenz hat am Sedantage seine Leute nicht arbeiten lassen, ihnen aber den Tagelohn ausbezahlt. Die auf dem Gute arbeitenden, sowie die Veteranen des Gemeindebezirks Gomarzewo wurden mit Bier und Cigarren bewirthet und außerdem jeder mit 5 Mk. beschenkt. Ferner sei noch bemerkt, daß der Kaufmann Fritsch-Posen, der im Gomarzewer Gemeindebezirk ein größeres Besitzthum hat, ebenfalls an jener Fester theilnahm, und jedem der alten Soldaten 3 Mk. sowie 10 Buntner Kartoffeln verabsorgen ließ.

h. Schwerin a. W., 15. Sept. [Polizei-Verord-

nung.] Mit Zustimmung des Kreis-Ausschusses erließ der hiesige Landrath unter Aufhebung der Polizeiverordnung vom 26. März d. J. für den Umfang des Kreises Schwerin a. W. folgende Polizeiverordnung: Jugendlichen Personen unter 17 Jahren ist das Wandern auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen und in öffentlichen Räumen untersagt. Das Verbot bleibt jedoch auf die Fälle beschränkt, in denen die jugendlichen Personen sich nicht in Begleitung ihrer Eltern oder sonstiger erwachsener, zur Aufsicht über sie befugter Angehöriger befinden. Jede Zuwiderhandlung gegen dieses Verbot wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt.

h. Schwerin a. W., 15. Sept. [Zu dem 50jährigen Jubiläum des hiesigen Männer-Gesangsvereins.] Das heute hier gefeiert wurde, waren Vereine aus Landsberg, Pölitz, Morrin, Schweinert und Meseritz erschienen. Dieselben wurden von 11 bis 12 Uhr eingeholt und versammelten sich im Deutschen Locale zur Generalprobe. Nachmittags nahmen die Vereine, im Ganzen 8, am Gymnasium Aufstellung und marschirten mit den Fahnen nach dem Marktplatz, woselbst die Begrüßung der Sänger und alsdann der Abmarsch nach dem Festplatz erfolgte. In der hieselbst vom Dirigenten des Vereins, Kantor Strauß, gehaltenen Festrede gedachte er der drei noch lebenden Mitbegründer, der Herren Karg, Jostich und Rikmann, und der inzwischen verstorbenen. Von den vielen Gesängen, welche alle gut durchgeführt wurden, fanden besonderen Beifall das vom Kantor Strauß hieselbst komponirte Jubelfestlied mit Orchester, „Sängerlust“ (Männer-Gesangsverein Pölitz), „Wer hat das erste Lied erdacht“ (Männer-Gesangsverein Landsberg), „Behüt' Dich Gott“ (Männer-Gesangsverein Schweinert), „Abschied vom Geirge“ und „Marschlied“ (Männer-Gesangsverein Morrin), „Der Wald“ (Männer-Gesangsverein Meseritz). Jenseit-Landsberg beabsichtigte sich im Namen der Sänger für die freundliche Aufnahme und brachte ein Hoch aus auf das fernere Gedeihen des Männer-Gesangsvereins zu Schwerin a. W.

h. Meseritz, 16. Sept. [Krieger-Gauefest und Fahnenweihe. Personalnotiz. Aufgefundene Gerippe.] Der Krieger-Gauverband Pölitz feierte gestern in letzterem Orte sein diesjähriges Verbandsfest. Der Ortsverein verband mit dieser Feier das Fest der Fahnenweihe. Dazu waren außer den zum Gau gehörigen Vereinen die Brudervereine zum Theil aus entlegenen Ortschaften in stattlicher Zahl herbeigeeilt. Unter klingendem Spiel wurde dies verhängte Vereinsbanner aus der Wohnung des Protectors des Gaues, Rittergutsbesizers Rodas, abgeholt und nach dem Denkmalplatz marschirt; dort hielten Hauptmann Djalas-Meseritz, Pastor Richter-Pölitz und Distriktskommissarius Wehling patriotische Ansprachen. Darauf bewegte sich der große Zug durch die im Festkumud prangenden Straßen des Dorfes nach dem nahegelegenen Wäldchen, wo erst in den spätesten Abendstunden das Fest seinen Abschluß fand. — Heute hat der kürzlich vom Eyrer Lehrer-Seminar nach abgelegter Prüfung entlassene Schulamistandbat Woldottom die Vertretung einer Lehrerstelle an der hiesigen Simultanschule im Auftrage der Regierung zu Posen übernommen. — Bei den Vorarbeiten zur Anlage bzw. Erweiterung eines Senfbrunnens auf dem Marktplatz wurden von den Arbeitern heute 5 menschliche Gerippe zu Tage gefördert. Ist die Behauptung zutreffend, daß sich an jener Stelle in früheren Zeiten eine katbolische Kirche mit Kirchhof befunden habe, so läßt sich der Fund wohl leicht deuten; andernfalls legt der mit den Gerippen aufgefundene sehr alte und umfangreiche Holzpfiler die Vermuthung nahe, daß die Personen bei den hier früher häufig wüthenden großen Bränden dort verunglückt sind, worauf auch die findende Stellung dreier Gerippe hinzudeuten scheint. In den letzten Jahren fand man unweit des erwähnten Platzes bei Ausführung eines Neubaus im Erdboden, wahrscheinlich auch aus der „Brandzeit“ herrührend, einen noch gut erhaltenen Ofen vor.

X. Bregien, 15. September. [Repariturung. Ausloosung.] Bei Prüfung der Schulkassenrechnung der hiesigen israel. Schulgemeinde pro 1894/95 hat sich ein Fehlbetrag von 933,26 Mk. herausgestellt, der durch eine Nachreparitur in Höhe von 20 Prozent des Staatssteuerbolls gedeckt wird. Der Vorstand und die Repräsentanten der hiesigen israel. Gemeinde stellten bei der Regierung den Antrag, in Rücksicht auf die Abnahme der G=

meindemitglieder die Anzahl der Vorstandsmitglieder von 4 auf 3 und die der Repräsentanten von 15 auf 11 zu reduzieren. Diesem Gesuche kam die Regierung nach. Bei der heute stattgefundenen Auslosung schieben die Repräsentanten Josef Jabelohn und H. Kalkst, die Vertreter M. Gans und L. Modowski und das Vorstandsmittel G. Zoref aus dem Collegium.

h. Schmiegel, 15. Sept. [Generalversammlung.] Der Lehrerverein von Schmiegel und Umgegend hielt in den letzten Tagen der vorigen Woche seine ordentliche Generalversammlung ab, welche recht zahlreich besucht war. Zum Delegirten für die Provinziallehrerverammlung in Schneidemühl wurde der Rektor Imm hieselbst gewählt. Nachdem die Anträge für die Provinziallehrerverammlung besprochen, der Jahres- und Kassenbericht erstattet war, erfolgte die Neuwahl des Vereinsvorstandes. In derselben wurden Rektor Imm zum Vorsitzenden, Hauptlehrer Jantzenowski zu dessen Stellvertreter, Lehrer Emanuel zum Schriftführer und Lehrer Silbernagel zum Kassirer gewählt. Die meisten Mitglieder des Lehrervereins traten auch dem Pestalozzverein bei.

p. Kolmar i. P., 15. Sept. [Vom Lehrerverein.] In der gestern im Deutschen Locale abgehaltenen Sitzung des hiesigen „Freien Lehrervereins“ wurde Lehrer Wobbrod zum Delegirten für die am 1. 2. und 3. Oktober zu Schneidemühl stattfindende Provinzial-Lehrerverammlung gewählt.

h. Schneidemühl, 16. Sept. [Schulaufsicht. Jagdglück. Einbruch.] Die Aufsicht über die hiesige städtische höhere Mädchenschule ist vom 1. Oktober cr. ab dem Provinzial-Schulkollegium in Posen übertragen worden. Bisher stand diese Anstalt unter Aufsicht der Regierung in Bromberg. — Der städtische Oberförster Wästerberg hatte gestern das Glück, im städtischen Walde einen Achten der von dem städtischen Gewichte von 260 Pfd. zu erlegen. — In letzter Nacht wurde von einem Diebe dem Kaufmann der Wittve Just ein Besuch abgeflattet. Zum Glück waren in der Kasse nur ca. 6 Mark Kleingeld. Der Dieb ist mittelfst Nachschlusses in den Laden gelangt. Der Thäter soll der Hausknecht sein, welcher auch verhaftet worden ist.

-i Gnesen, 15. Sept. [50jähriges Jubiläum.] Anlässlich der Wiederkehr des 50jährigen Stiftungstages des hiesigen bestehenden bekannten „Jacobschen Männer-Gesangsvereins“ brachten die Mitglieder desselben ihrem Dirigenten und Begründer des Vereins, Herrn Jacob, gestern Abend 8 Uhr ein wohl gelungenes Ständchen. Herr Jacob hat das schwierige Amt eines Dirigenten mit Hingebung und Pflichttreue seit dem 12. September 1870 bis auf den heutigen Tag ununterbrochen unter oft schwierigen Verhältnissen sehr geschickt versehen. Nicht zahlreich waren daher die Sangesbrüder erschienen. Die von denselben vorzüglich zu Gehör gebrachten Lieder: „Hilfsgesch“ aus Tannhäuser und „Vob des Gelanges“ verfehlten nicht den gewünschten Eindruck. In bewegten Worten dankte Herr Jacob in längerer Rede für die unerwartete Ovation, welche er nie vergessen werde. Sein Dirigentenamt werde er allerdings wohl jetzt in die Hände eines Anderen legen müssen.

X. Wsch, 16. Sept. [Erratischer Bloß. Blühende Bäume. Weihe.] Der Gastwirt Robt in dem benachbarten Dorfe Wschneudorf hat auf seinem Acker einen erratischen Bloß, welcher einen Kubikinhalt von ca. 40 Kubikmetern hat, gefunden und denselben dem hiesigen Kriegerverein für die Waffe des in unserem Städtchen zu errichtenden Kriegerdenkmals als Geschenk zur Verfügung gestellt. Der Vorstand des Kriegervereins wird mit dem Kriegerdenkmalskomitee in nächster Zeit nach Bestätigung des Steines über den Transport und die Verwendung desselben Beschlüsse fassen. — In dem Ostgarten des Tischlermeisters Zetler befinden sich jetzt noch blühende Apfel- und Birnbäume. Dieselben weisen neben reifen Früchten auch eine große Anzahl von Knospen und Blüten auf. — Gestern wurden auf dem hiesigen Kalkwaldeberg die neuerbaute 3. und 6. Kapelle durch den Ortsgemeinlichen Propst Kantowicz eingeweiht.

E. Gollantsch, 15. Sept. [Verschiedenes.] Die Herbstferien an den Volksschulen im hiesigen Kreise werden vom 23. Sept. bis 12. Okt. dauern. — Die Zahl der Brände, welche von unbesessenen Kindern durch Spielen mit Streichhölzern verursacht worden, ist im verflossenen Jahre wieder ganz erheblich gewesen. Fahrlässige Hausväter sehen sich in solchem Falle nicht nur Polizei-

Die Anadolische Juno.

Roman aus dem früheren Berlin
von Hans Wachenbuser.

(79. Fortsetzung.)

[Nachdruck verboten.]

Er verlas den ärztlichen Bericht, die protokolirte Aussage der Baronin Dorog, die der Dienerschaft derselben und stellte ein Bild von dem Geschehenen auf, in welchem nur ein Moment fraglich, nämlich, daß der Gatte der Dame, der selbst als Ankläger gegen die beiden Verdächtigen aufgetreten, um die Zeit der That den Schauplatz, die unteren Räume des Hauses betreten haben solle, denn hierüber gingen die Äußerungen der Dienerschaft auseinander. Anzunehmen sei, daß hier ein Irrthum obwalte, wie auch der betreffende Diener nachträglich zugegeben. Unzweifelhaft Thatsache sei aber, daß die Angeklagte Lea Forbes am Vormittage, als die Baronin Dorog sie vor Entschließen des Frühstücks einige Minuten verlassen, am Theetisch allein geblieben sei. Auf die Kammerfrau solle kein Verdacht, da sie eine so rührende Treue und Hingebung für ihre Herrin bewiesen habe, auch nicht zur Zeit der That um sie beschäftigt gewesen sei.

Die erste Frage sei nun, was die Angeklagte zu dieser That habe bewegen können, die so viel Wohlthaten im Dorog'schen Hause genossen, und da führten denn verschiedene Umstände zu der auch vom Ankläger ausgesprochenen Vermuthung, daß sie im Auftrage und Interesse einer Anderen gehandelt, der Hauptangeklagten.

„Unsere Nachforschungen bei den Gesandtschaften“, fuhr er fort, „haben nämlich durch deren Agenten ergeben, daß im Jahre 1854 in Smyrna — ein englischer Kapitän verstarb. Derselbe war von Indien gekommen und hinterließ eine siebzehnjährige Tochter, namens Lea, die der Beschreibung nach mit der Angeklagten die größte Ähnlichkeit hat. Der Schutz- und Mittelloser nahm die englische Kolonie sich an und verschaffte ihr ein Unterkommen bei ihrem Gesülischen, der jedoch ebenso unzufrieden mit ihr, wie sie, eine nervöse Person, mit ihrer Lage. Man schickte sie unter dem Schutz einer geachteten Familie auf Kosten der Kolonie nach England ein, sie aber verschwand in einem Hafen mit einem Passagier, einem gewissen

Forbes, einem englischen Abenteurer, dessen Namen sie also wahrscheinlich angenommen habe. Sie selbst nennt ihn einen Ingenieur. Dieser Forbes, in Wirklichkeit ein Kaufmann, wurde wegen Betrugs in dem Exportgeschäft, in dem er angestellt gewesen, verfolgt und in Athen ergriffen in Gesellschaft eines jungen Weibes mit abgeblondem Haar, das allein zurückblieb und von englischen Konsulat des Ortes mit einigen Subsistenzmitteln versehen ward.

Hier ist nun eine Lücke in uns'ren Forschungsergebnissen, doch ist anzunehmen, daß sich die Angeklagte, an der Seite ihres Vaters schon an ein unstetes Leben gewöhnt, der Abenteurer überlassen. Die über die Welt zerstreuten Familien, bei denen sie bald als Gesellschafterin, bald als Gouvernante gewesen sein will, existiren nach unseren Erkundigungen alle nicht oder haben nicht existirt; also muß sie und zwar in weitem Kreise umhergezogen und der Hauptangeklagten begegnet sein, die man später Beide gleichzeitig in Baden-Baden aufgetreten sah, wo die beiden Mitangeklagten Nikias und Vambhy-Zierlein auch bereits durch ihr falsches Spiel ungestraft ihre Opfer fanden. Nur Eins erscheint sicher, die Forbes ist arm. Vielleicht sollte sie sich jetzt einen großen Lohn verdienen, wenn sie die gegen das Vermögen der Frau von Dorog geplante That ausführte. Die Anstifter dieses teuflischen Planes sind jedenfalls Nikias und Vambhy-Zierlein gewesen. Das Vorleben des Ersteren ist durch die Mittheilung des Zeugen Herrn von Butenies und des Herrn von Rathenow, als das eines früheren Mönches, dann eines bestechlichen Richters und endlich eines gewerbmäßigen betrügerischen Spielers konstatirt, wie er denn auch überführt worden ist, daß er hier das gleiche Gewerbe unter dem Titel eines Reisebegleiters der Bozzaris betrieb. Von dem Anderen ist von Desterreich aus konstatirt worden, daß er als Jesses Vambhy, früher in Ungarn und den Donau-Grenzländern einen größeren Hausirhandel in den Dörfern getrieben, bei dieser Gelegenheit sich die Begittimationen eines, in seinem Geschäft todt gefundenen österreichischen Baron Zierlein in die Hände gespielt und danach ein Spiel- und Buchergeschäft begonnen hat.

Daß nun er und Nikias die Urheber des Planes gewesen, durch Beseitigung der Frau von Dorog das Vermögen der-

selben in ihre Hände zu spielen, steht außer allem Zweifel, denn Herr von Dorog erklärte in einer ergänzenden Vernehmung, er sei genöthigt worden, diesen einen Einblick in seine Ehe- und Vermögensverhältnisse zu geben, als sie ihn bedrängten, um ihm im Einvernehmen mit ihren Konsorten, dem bevollmächtigten Intendanten und seinem Oheim Babislaus, seine Besitzungen abzuschwindeln. Die letzteren Weiden werden sich hierfür vor dem ungarischen Richtersstuhl zu verantworten haben, namentlich auch der dunkle Ehrenmann, der sich soeben auf der Zeugenbank so glänzend gerechtfertigt zu haben glaubte.

Daß nun also die Angeklagten, Juno Bozzaris, Nikias und Vambhy-Zierlein, ihren Plan auszuführen versuchten zu dem Zweck, das dem Herrn von Dorog nach dem Tode seiner Gattin zufallende Vermögen durch Vergiftung der letzteren schon jetzt an sich zu raffen, daß ferner die Angeklagte Lea Forbes oder, da deren Verhehlung nicht nachzuweisen: Lea Russell, von ihnen gedungen, diese That zu verüben gesucht, beweist der Umstand, daß an dem fraglichen Morgen Niemand außer ihr in den unteren Räumen des Hauses zugegen gewesen, daß sie wie schon öfter bei ihrer Anwesenheit im Hause den Thee bereitet und als Frau v. Dorog sie für nur kurze Zeit allein gelassen, die Zeit hatte, das Gift dem Getränke beizumischen, einen Giftstoff, der nach Urtheil des Arztes bei uns nicht gebräuchlich, ferner in dem Umstande, daß sie, um sich der Verantwortung zu entziehen, schon ihre Abreise für den Abend angeblich nach England zu ihren Verwandten, die dort garnicht vorhanden sind, vorbereitet hatte. Einen überzeugenden Beweis, daß sie die Thäterin, liefert die Hälfte eines unter den Effekten der Juno Bozzaris gefundenen zerrissenen Zettels von ihrer Hand, in welchem sie schreibt: to-morrow it shall be done, and than — d. h. morgen soll es geschehen sein und dann — wahrscheinlich, der Zettel hat kein Datum, zeigte sie ihrer Mitschuldigen den Tag an, wann sie die That vollbringe, und ihre danach beabsichtigte Abreise oder ihren Abschiedsbesuch, denn der Portier des Hotels hat ausgesagt, daß er die Angeklagte zweimal das letztere habe betreten gesehen.

(Fortsetzung folgt.)

strafen aus, sondern es kann gegen sie unter Umständen auch die Unterdrückung wegen fahrlässiger Brandstiftung eingeleitet und die Erstattung des durch den Brandfall entstandenen Schadens gefordert werden. Vom Landratsamte wird warnend auf diesen Umstand hingewiesen.

Aus dem Gerichtssaal.

O. M. Vom Reichsversicherungsamt. Der Landwirt B. aus Bosen hatte den betagten Vater des Schmieds S. zur Aus- hilfe beim Drechseln gebunden. Für den alten Mann, für welchen die Arbeit zu schwer war, trat Johann sein Sohn ein, während sich der Vater des jungen S. nach Hause begab. S. jun. begann Johann mit der Arbeit, obwohl ihn der Landwirt B. vielleicht durch Gebarden, jedenfalls aber nicht durch Worte zurückgewiesen und ihm jedenfalls das Mitarbeiteten nicht tatsächlich unbillig gemacht. Kurz nach Eintritt des S. jun. erlitt derselbe einen erheblichen Unfall. Der Verletzte hat alsdann die Pöfische land- wirtschaftliche Berufsgenossenschaft um Gewährung einer Unfall- rente, welche aber abgelehnt wurde. Die gegen den ablehnenden Bescheid der Berufsgenossenschaft eingelegte Berufung war eben- falls von Erfolg nicht begleitet. Daraus ergab sich der Verletzte das Rechtsmittel des Rekurses an das Reichsversicherungsamt, welches die Vorentscheidung als unzutreffend aufhob und die Berufsgeno- ssenschaft mit folgender Begründung zur Rentenzahlung ver- urtheilte: der Kläger hat unfreiwillig seine Arbeitskraft den Zwecken des landwirtschaftlichen Betriebes des B. zur Verfügung gestellt und zwar derart, daß er sogar als Ersatz für einen von B. zur Dienstleistung in seinem Betriebe angestellten Mann eingetreten ist. Ob B. diesen Eintritt genehmigt hat, ist für den vorliegenden Fall um deswillen unerheblich, weil er bis zu dem Zeitpunkt, in welchem sich der Unfall ereignet hat, der Nichtgenehmigung keinen wirk- samen Ausdruck verliehen hat. Ein solcher unzweifelhafter Aus- druck seines Willens, der Kläger solle sich nicht an der Arbeit be- theiligen, wäre aber im vorliegenden Falle umsomehr erforderlich gewesen, als der Kläger mit Recht vermuten dürfte, daß B. mit dem Erlasse seines durch Alter geschwächten Vaters durch ihn, der in voller Manneskraft stand, wohl zufrieden sein würde. Auch daß der Kläger früher niemals bei B. gearbeitet hat, schließt die Entschädigungspflicht der Beklagten nicht aus, da nach dem bisher Gesagten nicht zu bezweifeln ist, daß er jedenfalls zur Zeit des Unfalls in B.'s Betriebe thätig war. Auch kann dahingestellt bleiben, ob die den Unfall unmittelbar verursachende Arbeitsstätigkeit, das Einlegen der Garben, nach der Arbeitsstellung zwischen B. und seinem Gehilfen von Ersterem auszuführen gewesen wäre. Denn selbst wenn sie es gewesen sein sollte, so würde sie darum, daß der Kläger sie ausführte, nicht aufhören, eine Thätigkeit im Betriebe B.'s zu sein.

* Berlin, 16. Sept. Die vermeintliche Flucht des Verbrechers Schiffer R. Erpel, die seiner Zeit so großes Aufsehen erregte, hat eine heute vor der VII. Strafkammer des Landgerichts I verhandelte Angelegenheit gegen den Schutzmann Julius Schramm veran- laßt. Dem Angeklagten war am 21. Juni der Schiffer Richard Erpel zum Transport nach Hamburg übergeben worden, wo dieser am 22. Juni vor der dortigen Strafkammer als Zeuge in einem Fehlerprozeß vernommen werden sollte. Bei der Uebergabe Erpels wurde dem Angeklagten eingeschärft, bei dem sehr gefährlichen Ver- brecher recht vorstellig zu sein. Er brachte ihn auch glücklich nach Hamburg. Nach seiner Vernehmung wollte er ihn am 22. Juni mit dem um 6.20 Uhr Abends abgehenden Zuge nach Berlin zurückbringen. Zu diesem Zweck hatte er den Erpel gefesselt und die Handfesseln geschlossen. Da Erpel darüber geklagt hatte, daß er die Gefängnisfesseln nicht vertragen könne und an Diarrhöe leide, hatte der Angeklagte ihn vorher in eine Seife-Anstalt geführt und dort gefesselt, dann brachte er ihn nach dem Bahnhof. Er nahm in dem Wartesaal IV. Klasse Platz und hatte ihm, damit die Fesselung nicht bemerkt wurde, einen Ueberzieher und ein Tuch über die Hände gelegt. Es waren damals gerade die Kieler Tage zu Ende und über den Hamburger Bahnhof fluthete ein unermesslicher Verkehr. Da hat Erpel, ihn in den Abort zu bringen, dessen Thür nach dem Wartesaal IV. Klasse führt. Der Beamte ließ die Bitte erst unbeachtet, als sie aber in dringlicher Form wiederholt wurde, mußte er mit dem Arrestanten nach dem Klosetraum gehen. Er hatte ihn nicht angefaßt, sondern ging unmittelbar an seiner Seite. An der Klose Thür angekommen, sagte Erpel plötzlich: „Hier ist es aber wohl nicht richtig; ich weiß hier Bescheid!“ Der Angeklagte sah nach der über der Thür befindlichen Ueberschrift und antwortete: „Ja wohl, es ist doch richtig!“ In demselben Augenblicke, als er die Thür öffnete, war Erpel in dem Menschengewühl spurlos verschwunden. Der An- geklagte, dem von seiner Beförderung das Zeugnis eines sonst zuver- lässigen Transporteurs erteilt wird, durchsuchte sofort alle Ecken und Winkel des Bahnhofes, durchsuchte auch alle Kaelben, die nach seiner Meinung als Schlupfwinkel dienen konnten — Erpel blieb aber verschwunden und ist bis zum heutigen Tage noch nicht wieder zum Vorschein gekommen. Der Staatsanwalt erklärte die Fahrlässigkeit darin, daß der Angeklagte sich mit einem so ge- fährlichen Verbrecher überhaupt in eine Diskussion über eine von diesem aufgeworfene Streitfrage eingelassen und ihn bei dem Menschengewoge nicht am Arm festgehalten habe. Rechtsanwält Hölz stellte sich dagegen auf den Standpunkt, daß hier weniger eine Fahrlässigkeit des Angeklagten als ein Zusammenstoßen un- glücklicher Umstände vorliege. Der Gerichtshof theilte die Ansicht des Staatsanwalts. Mit Rücksicht auf die bei der Flucht Erpels mitwirkenden Umstände, ferner darauf, daß es vielleicht zweckmäßig gewesen wäre, zum Transport eines so gefährlichen Verbrechers zwei Beamte zu verwenden, verurtheilte der Gerichtshof den Ange- klagten nur zu 30 M. Geldstrafe.

* Stettin, 16. Sept. Im Fort Preußen wurde am 11. Juni d. J. ein Unteroffizier, der dort mit drei Pionieren exercirte, durch den Arbeiter Karl B. von hier fortgeführt, belästigt, indem B. die Pioniere, sobald der Unteroffizier ein Kommando abgab, aufforderte, dieses nicht zu befolgen oder das Entgegengesetzte zu thun. B. wurde schließlich, als er die Sache zu arg machte, festgenommen. Heute wurde er hierhalb aus § 112 R.-St.-G.-B. wegen Aufforderung an Militärpersonen zum Un- gehorsam gegen Vorgesetzte von der Strafkammer III des hiesigen Landgerichts zu sechs Wochen Gefängnis ver- urtheilt.

Per mis ch tes.

† Die Versammlung des deutschen Vereins für öffent- liche Gesundheitspflege beschloß sich in der 3. und letzten Sitzung am 13. d. Mts. zunächst mit dem Thema: „Die Schädlichkeit der Kanalgase und Sicherung unserer Wohnräume gegen dieselben.“ Die beiden Referenten, Privatdozent Stabsarzt Dr. Kirchner-Hannover und Stadtbaurath Uebler-Frankfurt a. M. unterbreiteten der Ver- sammlung folgende Thesen: 1. Die Annahme der Verbreitung eptemischer Krankheiten, namentlich von Typhus, Cholera, Dys- therie durch Kanalgase ist mit unseren heutigen Kenntnissen vom Wesen der Keimtheorie nicht vereinbar. 2. Dagegen sind die in Kanal- und Hausleitungen entweichenden Fäulnisgase, wenn auch nicht direkt, so doch indirekt, namentlich bei dauernder Einwirkung schädlich, indem sie eiterregend wirken und das allgemeine Wohlbefinden und damit die Widerstandsfähigkeit des Körpers gegen Krankheiten herabsetzen. 3. Die Bildung derartiger Gase und ihre Anhäufung in den Leitungen läßt sich durch entsprechende Anlage, regelmäßige Spülung und Reinigung, sowie durch ausgiebige Lüftung auf ein sehr geringes Maß beschränken. 4. Es dürfen daher in den öffentlichen, sowie in den Privatleitungen guter Kanali- sationsanlagen weder Schmutzwasser noch Luft stagniren, noch Einströme sich sammeln. 5. Um das Eindringen fäulnisger Gase aus den Kanälen und Leitungen in die Luft des Bodens und der Wohnräume zu verhindern, müssen sämtliche Leitungen in, unter und neben den Häusern vollkommen luft- und wasserdicht herge- stellt und alle Eingangsstellen mit wasserdichten, gegen Ausströmen gesicherten Geruchschlüssen versehen werden. 6. Eine dauerhafte und wirksame Vermeidung der Kanalgase wird nur bei Einfachheit und Ueberflüssigkeit der Anlage gesteuert. 7. Die durchgehende Verbindung der Hausleitungen mit dem Straßen- kanal ist dementsprechend der Abkennung durch einen Hauptver- schluss in der Hausleitung (dem sogenannten Konnektionssystem) vorzuziehen, weil letzteres die Lüftung und Spülung erleichtert, komplizierte Lüftungseinrichtungen erforderlich macht und die An- häufung von Schmutzstoffen in unmittelbarer Nähe der Wohn- räume mit sich bringt. 8. Die Thesen nicht zur Abstimmung be- stimmt waren, wurde ein Beschluß nicht gefaßt. Den letzten Vor- trag hielt Geh. Medizinalrath Professor Dr. Kluge-Breslau über „Die hygienische Beurtheilung von Trink- und Nutzwasser“. Der Redner legte seinen Ausführungen folgende Thesen zu Grunde: 1. Die bis jetzt übliche hygie- nische Beurtheilung der Wasserqualität auf Grund der chemischen, bakteriologischen und mikroskopischen Untersuchung eingesandter Proben ist fast in allen Fällen verwerflich. 2. Die einmalige Prü- fung eines Wassers auf seine hygienische Zulässigkeit als Trink- oder Brauchwasser muß vor Allem durch Befestigung und sach- verständige Untersuchung der Entnahmestelle und der Betriebs- anlage erfolgen. In manchen Fällen liefert diese Prüfung allein bereits eine Entscheidung. Meistens ist eine Ergänzung durch grob- sinnliche Prüfung des Wassers, sowie durch die Eisen- und Härte- bestimmung wünschenswert; selten ist eine weitergehende chemische, bakteriologische oder mikroskopische Untersuchung zur Sicherung der Resultate erforderlich. Bei Neuanlagen von zentralen Grundwasser- versorgungen muß man sich mit besonderer Sorgfalt von der Rein- heit des betreffenden Grundwassers vergewissern. 3. Zur fort- laufenden Kontrolle von Wasserversorgungen, deren Anlage und Betrieb bekannt ist, eignet sich die bakteriologische, zuweilen auch die chemische Analyse einwandfrei entnommener Proben. Die hygienische Bedeutung auffälliger Resultate der Analyse ist meist nur aus einer wiederholten Befestigung und Untersuchung der Versorgungsanlage zu entnehmen. Eine Diskussion im Anschluß an den Vortrag fand nicht statt. Sodann sprach der Vorsitzende Geh. Medizinalrath Dr. Viktor-Berlin das Schlusswort.

† Ein Kaiser-Geschenk für den Jaren. Der Kaiser und die Kaiserin haben bei ihrer letzten Nawlenselt in Kassel den dortigen Maler Professor G. Knappsch drei mal in seiner Werkstatt und Wohnung besucht. Das Motiv dieser Besuche soll die Be- stellung eines größeren Gemäldes sein, welches der Kaiser mit dem von ihm hochgeschätzten Künstler besprach. Als Gegenstand des Bildes wird eine Allegorie bezeichnet, deren Gestalten das alte Wort „Einigkeit macht stark“ verkörpern; mehrere weibliche Ideal- figuren, welche die europäischen Weltmächte darstellen, bilden eine Gruppe, vor der ein Repräsentant von Ostasien entweicht. Das vom Kaiser erdachte Gemälde soll als Geschenk für den russischen Kaiser bestimmt sein.

† Wie Friedrich Haase auf die Bühne kam. Gelegen- lich des bevorstehenden Abschieds Friedrich Haase's von der Bühne wird jetzt an die heitere Art erinnert, wie Haase zuerst auf die Bühne gelangte. Seine Anfänge vollzogen sich am Hoftheater in Weimar, nach einem Vorspiel in der dortigen Theater-Kanzlei. In den ersten Tagen des Jahres 1846 war Friedrich Haase, der Bö- ling Ludwig Fied's, mit einem empfehlenden Handschreiben des Königs Friedrich Wilhelm IV. — (sowie ein bekannt, war Haase's Vater Kammerdiener des Königs — Ned.) aus Berlin in Weimar angelangt und begab sich unverzüglich nach dem Bureau des Hof- theaters, um sich vorzustellen und sein Anliegen vorzubringen. Ein alter Beamter im Vorzimmer des Intendanten, Frhr. v. Spiegel, empfängt den schüchternen Neunzehnjährigen, der in belcheidenem Tone den Wunsch ausdrückt, an der großherzoglichen Bühne Stel- lung zu finden. „Das ist ganz unmöglich, alle Fächer sind besetzt“, lautet der Bescheid; doch da der alte Herr das betrübte Gesicht des Punk-Kandidaten bemerkt, wird er mitleidvoll gestimmt und will seinen Chef wenigstens in Kenntniß setzen; aber schon aus der halbgeöffneten Thür vernimmt der junge Mann in schroff abweisendem Tone die niedermetzenden Worte Sr. Excellenz: „Keine Idee, gar nicht daran zu denken, alle Fächer sind besetzt!“ Er wendet sich zum Gehen, fragt aber noch mit bewegter Stimme: „Was soll ich nun mit dem Handschreiben anfangen?“ — „Was für ein Handschreiben?“ — „Nun, das von Sr. Majestät dem König!“ — „Vom König... vom Könige haben Sie ein Handschreiben?... und an wen?“ — „An Seine k. k. Hoheit den Großherzog.“ — „Warum haben Sie das nicht gleich gesagt, verehrter Herr?“ — Der weitere Verlauf und der Ausgang des Vorspiels verbleibt sich von selbst: der nächste Almanach (1847) verzeichnete trotz der Un- möglichkeit, trotz der besetzten Fächer des Hoftheaters den Namen Haase unter den Neu-Engagements.“

† Für Feinschmecker. Der Pariser Hygieniker Laumontier veröffentlicht im „Correspondant“ eine interessante Studie über die Kochkunst. Natürlich nimmt er für seine Landsleute den Ruhm in Anspruch, die ersten Köche und Feinschmecker der Welt zu sein, nicht nur jetzt, sondern zu jeder Kulturperiode. Er nennt einige be- sonders berühmte Köche der Neuzeit, wie L e r o m p e t t e, der aus den Diensten des Herzogs von Noailles mit einem Stipendium von 12 000 Francs jährlich zu Gambaetta übertrat. Der Kammer-Kocher des Zaren Nikolai II. ist ein eifriger Franzose Namens Franz, der 175 000 Francs jährlich bezieht. A l e x a n d e r III. ermächtigte ihn ausdrücklich, seine Nationalität beizubehalten und gestand ihm unter den Hofchargen das Recht zu, den Degen zu tragen. Französische Köche haben ferner: die Königin von Eng- land, der Prinz von Wales, der König von Griechenland. Der Aufsatze enthält auch die Rezepte einiger n e u e n G e r i c h t e, die wir unseren Lesern und Lesern nicht vorenthalten wollen. „Dolmas à la Turque“: brühe Kohl ab, laß ihn abtropfen, breite mehrere Blätter gelondert aus, bestreue sie mit Pfeffer und Salz und lege folgende Mischung hinein: gedacktes Kalb- und Hühnerfleisch, Karolinenreis, halbeingemachte Pilzen, Korinthen, geriebene To- mate, Pfeffer und gedackte Zwiebel in zerlassener Butter. Nolle das zu großen Kugeln zusammen, lege in einem Silberblech; darauf lege die entfettete Brühe darüber, laß eine Stunde lang kochen, decke die Dolmas auf, überspinne den oberen Theil und presse zwei Citronen für je 12 bis 15 Dolmas aus. — „Poulet en cocotte à la Bordelaise.“ Nimm ein Huhn sorgfältig aus, blinde es, lege es in einen Steingut-Topf, laß es leicht in der heißen Butter anlaufen. Schneide gleichzeitig Kartoffeln in kleine Würfel und Artischockenherzen, füge einige kleine Zwiebeln hinzu und lasse Alles in einem anderen Topf gelb werden. Wenn diese Gemüse zu Hälfte gelocht sind, lege sie um das Huhn herum und lasse das Ganze bei schwachem Feuer ungefähr eine halbe Stunde lang kochen, wenn es sich um ein Huhn mittlerer Größe handelt. Beim Auftragen streue einige Petersilienblätter, fein gedackt, darauf und servire in dem Topf. Man darf nicht vergessen, in dem Huhn das Herz und die Leber zu lassen.

† Ein schöner Mosaikboden ist unter Leitung eines Vor- standesmittgliedes vom Historisch-Antiquarischen Verein zu Bingen in der Ortschaft Münster bei Bingen auf einem Privatgrundstücke auf- gedeckt worden. Es handelt sich um ein im Allgemeinen noch sehr gut erhaltenes Mosaikfundstück ersten Ranges. Man berichtet: Es veranschaulicht in einem Kreise von 180 Centimeter den Sonnen- gott, umgeben von den zwölf Widern des Sonnenkreises; der Sonnengott, dessen Haupt elf Strahlen umgeben, steht unbesiegt auf dem Sonnenwagen, welchen vier hochbäumende weiße Hölle ziehen. Es ist der mythologische Moment dargestellt, in dem das Thor des Himmels geöffnet wird und nun Hölle mit seinen mühsigen Sonnenwagen hinausführt, um der Welt das Licht des Tages zu bringen. Das in prächtigen Farben leuchtende und be- sonders in der Darstellung und Ausführung der Hölle gentale Mosaikbild ist sehr gut erhalten. Die Farben sind besonders beim Skorpion und den Fischen schön. Bezüglich der Schönheit der Ausführung steht der neu entdeckte Boden dem berühmten Kreuz- nach Mosaik gleich; auch seine Entstehungszeit wird dieselbe sein. Besondere Bedeutung erhält er durch die Darstellung des Sonnen- gottes, welche bisher die einzige ist, die in Deutschland gefunden wurde.

† Neunzigtausend Frauen huldigen in England, nach ungefähre Berechnung, dem Fahrrad-Sport. In London ist hauptsächlich der Battersea-Park der Schauplatz ihrer Thätig- keit. Auch in Paris nimmt die Passion für das Radfahren unter dem schönen Gesichtsfeld ständig zu. Die Königin von Spanien, die Herzogin von York, die Prinzessin von Wales, die Herzogin von Connaught, die Herzogin von Portland, die Marquise von Hastings und die Gräfin Dudley sind die vornehmsten und gewandtesten Jüngerinnen des Rad-Sports. — Bei dieser Gelegenheit sei er- wähnt, daß das Fahrrad neuerdings in Amerika eine ganz neue Verwendung findet. Bisher gebrauchte man in der Armee der Vereinigten Staaten zum Ziehen von Telegraphenleitungen behufs Verbindung einzelner Stationen besondere Handwagen, die jedoch außer der langwierigen Ausübung der Arbeit noch die Uebelfände hatten. Jetzt benutzt man zu diesem Zweck, wie das Patent- und technische Bureau von Richard Liders in Götting mittheilt, stabil gebaute Fahrräder, die mit einer Rolle für den Draht ausgerüstet sind. Der Fahrer legt den Draht durch die Vorwärtsbewegung des Rades in die Radspur, ein Mechanismus erlaubt ihm den Draht schnell vom Boden aufzunehmen und vorn auf die vor der Lenkstange angebrachte Rolle aufzuwickeln. Außer der gewöhnlichen Federstange mit den für das Rad nötigen Instrumenten, trägt das Rad noch einen Telegraphen- oder Telephon-Apparat mit den er- forderlichen Werkzeugen, um an jeder Stelle des Weges eine Tele- graphen- oder Telephonstation anzulegen. Auch in dieser neuen Verwendung bewährt das Fahrrad seinen Ruf. Arbeits- und Zeit- ersparnis sind auch hier die Folgen seiner Verwendung.

Handel und Verkehr.

** Berlin, 14. Sep. [Butter-Bericht von Gustav Schulze u. Sohn in Berlin.] Die Nachfrage nach allen Qualitäts-Hofbutter war auch in dieser Woche recht reg. Die dieswöchentlichen bedeutenden Zufuhren, welche bei der früheren Witterung in einem besseren Zustande eintrafen, konnten zu den bisherigen Preisen fast vollständig verkauft werden, auch aus den Provinzen lagen wieder größere Ordres vor. Während von den Exportplätzen die Berichte lauten ruhiger, schließt unser Markt in fester Stimmung zu unbedingten Preisen. Nach Landbutter be- hand weniger Frage, die umfangreichen Einfuhren russischer, pol- nischer und galizischer Butter konnten nicht platziert werden. — M i t t l i c h e N o t i r u n g e n der von der ständigen Deputation gewählten Notrungs-Kommission. Preise im Berliner Groß- handel zum Wochendurchschnitt per comptant. — B u t t e r. Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. per 50 Kilogr. 110 M., Ia. 107 M., IIIa. — M., abfallende 100 M. Landbutter: Preussische 85—90 M., Neuhäuser 83—88 M., Pommerische 83—88 M., Polnische 80—83 M., Bayerische Semm. — M., Bayerische Land- — M., Schle- sische 85—90 M., Galizische 78—83 M., Margarine 30—60 M. — Tendenz: Fest.

Troulard-Seide
95 Pf.
bis Mt. 5.85 p. Meter in den neuesten Dessins
und Farben

sowie schwarze, weiße und farbige Senneberg-Seide von 60 Pf. bis Mt. 18.65 p. Meter —
glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben,
Dessins etc.)
Seiden-Damaste b. Mt. 1.85—18.65
Seiden-Batikleiderp. Robe " 13.80—68.50
Seiden-Toullards " 95 Pfce. — 5.85
Seiden-Maschen-Atlas " 60 " — 3.15
Seiden-Wertheilleux " 75 " — 9.65
Seiden-Ballstoffe " 60 " — 18.65
Seiden-Grenadines b. Mt. 1.35—11.65
Seiden-Bengalines " " 1.95—9.80
Seiden-Surats " " 1.35—6.30
Seiden-Faille française " " 2.45—9.85
Seiden-Crêpe de Chine " " 2.35—10.90
Seiden-Toullards japan. " " 1.45—5.85
p. Meter.

Seiden-Armüres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princess, Moscovite, Marcellines,
seidene Steppdecken- und Fahnenstoffe etc. etc. porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster und
Katalog umgehend. — Doppeltes Preisporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabrik G. Henneberg, Zürich (K. & K. Hoflieferant).